



Torwart Ralf Fährmann vom
FC Schalke 04 und die stetige
Arbeit an sich selbst

Weltmeister Hans Schäfer
wird 90: Würdigung von
Rockstar Wolfgang Niedecken

Einblicke von Hermann Gerland in
den FC Bayern Campus als neue
Heimat für die Münchner Talente

MAGAZIN

Antrieb, Anspruch, Ambitionen

Max Eberl von Borussia Mönchengladbach
über die Dynamik von
Entwicklungen und Erwartungen



INFINITI

EMPOWER THE DRIVE

CHALLENGE THE CITY



INFINITI Q60

2.0t 7AT

155 KW (211 PS)

AB 45.490 EURO*

- Rückfahrkamera
- LED-Scheinwerfer
- 7-Gang-Automatikgetriebe
- Zwei-Zonen-Klimaregelung
- INFINITI InTouch Dual Display
- INFINITI InTuition™ inkl. I-Key



INFINITI CENTER HAMBURG

Autohaus Günther GmbH
Wendenstraße 249
20537 Hamburg
040 / 669 07 66 50

INFINITI CENTER BERLIN

Autohaus Günther GmbH
Salzufer 8
10587 Berlin
030 / 77 907 907-0

INFINITI CENTER FRANKFURT

Autohaus Günther GmbH
Hanauer Landstraße 196
60314 Frankfurt
069 / 400 34 03-30

Gesamtverbrauch l/100 km: innerorts 9,2; außerorts 5,4; kombiniert 6,8; CO2-Emissionen kombiniert g/km: 156 (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse: C. Abb. zeigt Sonderausstattung. *Das Angebot gilt bei Kaufvertragsabschluss bis 31.12.2017 und nur für Privatkunden. Der Preis gilt inkl. 19% Mehrwertsteuer.

www.automobile-guenther.de

Liebe Leserinnen und Leser,



in den zurückliegenden Monaten hat es angesichts der Höhe mancher Ablösesumme zahlreiche Schlagzeilen gegeben über die Situation auf dem globalen Transfermarkt. Auch wenn sich gerade international ambitionierte Clubs diesen Entwicklungen nie gänzlich entziehen können, so herrscht in Deutschland nach wie vor wirtschaftliche Vernunft. Und weiterhin spielt die Ausbildung eigener Talente eine extrem wichtige Rolle.

Seit mehr als zehn Jahren sind junge Spieler und deren Entwicklungsmöglichkeiten ein Markenzeichen des deutschen Profifußballs. Die Nachhaltigkeit dieses erfolgreichen Kurses zeigte sich zuletzt etwa durch den Triumph der deutschen Mannschaft bei der U21-Europameisterschaft in Polen sowie im vergangenen Jahr durch den Gewinn der Silbermedaille durch das deutsche Team bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro.

Ein entscheidender Faktor dieser Erfolge ist die Ausbildung in den Leistungszentren, die für die 36 Proficlubs und die DFL einen unverändert hohen Stellenwert einnimmt. Mit ihren hochprofessionellen Standards bleiben die Leistungszentren ein ebenso erfreuliches wie wichtiges Kennzeichen des deutschen Profifußballs. Dazu passt, dass das Durchschnittsalter der Spieler in der Bundesliga im Vergleich zur vorherigen Saison von 24,9 auf 24,5 Jahre gesunken ist. Dass darüber hinaus an den ersten sechs Spieltagen der Saison 2017/18 insgesamt knapp 17 Prozent der gesamten Spielzeit in der Bundesliga auf U21-Spieler entfielen, ist auch im Vergleich zu anderen europäischen Topligen ein Spitzenwert.

Die Basis einer ebenfalls erfolgreichen Zukunft muss allerdings bereits in der Gegenwart geschaffen werden. Insofern ist es umso erfreulicher, dass zahlreiche Clubs die Strukturen ihrer Leistungszentren ständig und grundsätzlich überprüfen und überarbeiten, um den bemerkenswerten Status der Bundesliga und 2. Bundesliga in diesem Bereich aufrechtzuerhalten.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'C. Seifert'.

Christian Seifert,
DFL-Geschäftsführer

INHALT

GESPRÄCH

12 „80 Prozent Arbeit, 20 Prozent Glück“

Max Eberl, Sportdirektor von Borussia Mönchengladbach, spricht im Interview mit dem DFL MAGAZIN über Erwartungen und Nachhaltigkeit



INNENANSICHTEN

26 Doppelte Rückkehr

Hermann Gerland ist vorerst erneut Cotrainer des Profiteams – und fördert ab Sommer 2018 auf dem FC Bayern Campus wieder Talente



NEWS MAGAZIN

08 Namen und Ereignisse

Sky Deutschland mit Service für Blinde und Sehbehinderte; Felix Bastians erhält Fair-Play-Plakette; Hans Meyer feiert 75.

NEWS LIGA

20 Aktuelle Nachrichten

„Bundesliga Rookie Award by TAG Heuer“; Trauer um Dr. Wolfgang Klein; Bundesliga-Sondersendungen bei FOX Sports und CBS

STANDPUNKT

24 Europaweite Lösung

DFL-Präsident Dr. Reinhard Rauball über die aktuelle Debatte um eine Verkürzung der Transferperiode

GLOBAL

36 Der Faktor Knappenschmiede

Um in seinen Zielmärkten im Ausland weiter zu wachsen, setzt der FC Schalke 04 auch international auf die Jugendarbeit

GLOBAL

38 Blick für das Individuelle

Der VfL Wolfsburg ist in Asien mit neuen, nachhaltigen Konzepten ebenso erfolgreich wie mit seinen zahlreichen sozialen Projekten

WÜRDIGUNG

40 Wie Tarzan oder Elvis

BAP-Frontmann Wolfgang Niedecken würdigt Hans Schäfer, der am 19. Oktober seinen 90. Geburtstag feiert

PORTRÄT

44 Tüftlergeist

Wie Ralf Fährmann vom FC Schalke 04 zu einem noch besseren Torhüter wurde

FOKUS

50 Ständig diese Schufferei ...

Athletiktrainer vom 1. FC Köln, von Bayer 04 Leverkusen und Borussia Mönchengladbach über die Bedeutung ihres Berufes

BUSINESS

32 Aufbruch in die Moderne

Der Sport-Club Freiburg baut ein neues Stadion und sichert sich für dieses Projekt auch die Unterstützung seiner Fans



ZEITGEIST

68 Moderner Klassiker

Schon vor dem Video-Assistenten gab es in der Geschichte der Bundesliga bedeutende Änderungen bei Regelungen und Regeln



MEINUNGSBILD

58 Höret, staunet und lernet

Vom FC Augsburg bis zum SV Sandhausen – Spieler der 36 Proficlubs über besondere Trainerweisheiten

2. BUNDESLIGA

64 Wachgeküsst

1981 stieg Holstein Kiel aus der 2. Bundesliga Nord ab – nach 36 Jahren „Dornröschenschlaf“ sorgt der Club nun wieder für Furore

HISTORY

76 „Big Mac am Ball“

1992/93 spielt Eric Wynalda beim 1. FC Saarbrücken als erster Profi aus den USA in der Bundesliga – und wird zum Fanliebling

KICK-TIPP

82 Einfach ist gut

Europameister Hansi Müller, ehemaliger Profi des VfB Stuttgart, erinnert sich an Worte des früheren Bundestrainers Helmut Schön

RUBRIKEN

- 6** SZENE
- 78** AGENDA: NOVEMBER
- 81** REGISTER/IMPRESSUM



DOWNLOAD

Das Magazin der DFL Deutsche Fußball Liga ist auch als E-Paper für Smartphone und Tablet kostenlos verfügbar. Die App dazu kann im App Store oder bei Google Play heruntergeladen werden. Verfügbar für // iOS // Android

[SZENE]



GLÜCKSGEFÜHLE

Die Bundesliga hat die Kraft, Menschen immer wieder aufs Neue zu verzaubern, auch in der Saison 2017/18. Wie das aussehen kann, veranschaulicht dieses Motiv zweier junger Fans des FC Bayern München in der Allianz Arena. Seite an Seite verfolgt das Duo in Rot und Weiß das Spiel seiner Mannschaft, gebannt, glücklich und erwartungsfroh. Denn eins ist sicher: Der nächste große Augenblick kommt bestimmt.





SKY MIT PILOTPROJEKT „AUDIODESKRIPTION“

► Sky Deutschland hat seinen Abonnenten zuletzt einen neuen Service geboten. Am 5. Bundesliga-Spieltag und am 6. Spieltag der 2. Bundesliga konnten blinde und sehbehinderte Fans erstmals Live-Berichterstattung von insgesamt zwei Begegnungen per Blindenreportage verfolgen. Das auch „Audiodeskription“ genannte Angebot ermöglicht Menschen mit Sehbehinderung eine bessere Wahrnehmung des Spielgeschehens. Anders als bei der Radioreportage verorten geschulte Blindenreporter zu jeder Zeit des Spiels den Ball und situativ relevante Spieler auf dem Rasen. Die Reporter beschreiben so detailliert wie möglich, was auf dem Platz passiert, und liefern so mehr Informationen für Blinde und Sehbehinderte als ein klassischer Radioreporter.

Bei der Blindenreportage wechseln sich üblicherweise zwei Reporter ab, um einen möglichst hohen Standard über ein gesamtes Spiel hinweg gewährleisten zu können. Mit dem Pilotprojekt verfolgte Sky den Anspruch, Schilderungen reich an Einzelheiten und in größtmöglicher Übereinstimmung zum zeitgleichen Fernsehbild anzubieten. „Durch die detailreiche Spielberichterstattung bieten wir Menschen mit Sehbehinderung eine neue Qualität der Fußball-Live-Berichterstattung“, sagte Roman Steuer, Executive Vice President Sports bei Sky Deutschland. Die Abonnenten des DFL-Medienpartners konnten die Blindenreportage im Rahmen der beiden Spiele per Infotaste unter der Rubrik „Audiodeskription“ abrufen.

Die Blindenreportage gibt es bereits in allen Stadien der Bundesliga und 2. Bundesliga. Sehbehinderte und blinde Fans können per Kopfhörer den Schilderungen der Blindenreporter und damit dem Geschehen auf dem Platz und im Stadion folgen. Die Reporter werden im Zentrum für Sehbehinderten- und Blindenreportage (ZSBR) regelmäßig geschult, um eine möglichst hohe Qualität gewährleisten zu können. Das ZSBR wird von der DFL, der DFL Stiftung, der Arbeiterwohlfahrt und der „Aktion Mensch“ finanziell und ideell unterstützt. Für Menschen mit Behinderung bietet die DFL Stiftung darüber hinaus in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund, der „Aktion Mensch“ und der Bundesbehindertenfanarbeitsgemeinschaft den Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“ für Arenen der Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga an.

3:0

► Bundesliga-Tore: Diese Marke hat Borussia Dortmund am 5. Spieltag der Saison 2017/18 durch einen 3:0-Sieg beim Hamburger SV als dritter Club nach dem FC Bayern München und dem SV Werder Bremen erreicht. Es war zugleich der 750. Sieg des BVB in der höchsten deutschen Spielklasse.

FELIX BASTIANS ERHÄLT FAIR-PLAY-PLAKETTE

► Die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) hat den Kapitän des VfL Bochum 1848 für eine besonders sportliche Geste mit ihrer Fair-Play-Plakette ausgezeichnet. Felix Bastians hatte im Auswärtsspiel beim SV Darmstadt 98 einen Elfmeter zugesprochen bekommen. Im Gespräch mit dem Schiedsrichter stellte der Spieler allerdings klar, dass er aus dem Tritt gekommen sei, es deshalb jedoch keinen Kontakt gegeben hatte und es somit kein Strafstoß war. „Wir haben uns beim VfL ein Leitbild gegeben, in dem Respekt und Fair Play aufgeführt sind, und ich als Angestellter dieses Vereins fühle mich dementsprechend der Wahrheit verpflichtet“, sagt Bastians. „Es war selbstverständlich für mich, nicht zu lügen.“ Mit der Fair-Play-Plakette zeichnet der DOG außergewöhnlich faire Gesten aus, die über die Einhaltung der Wettkampfbestimmungen und sportlichen Regeln hinausgehen.



AUSZEICHNUNG Felix Bastians (2. von links) erhält die Fair-Play-Plakette aus den Händen von DOG-Präsident Peter von Löbbecke.



MITEINANDER Der VfL Wolfsburg zeigt sein Engagement bei Themen wie Inklusion auch in Trainingseinheiten mit behinderten Jugendlichen.

„VIELFALTSWOCHEN“ BEIM VFL WOLFSBURG

► Mit zwölf Veranstaltungen zu Themen wie Inklusion und Integration hat der VfL Wolfsburg erneut ein Zeichen gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Diskriminierung gesetzt. Der Club möchte mit den „Vielfaltswochen“ vor allem Jugendliche für die Themen Toleranz, gegenseitiger Respekt und Weltoffenheit sensibilisieren. „Es ist wichtig, dass sich der Fußball mit Vielfalt auseinandersetzt und seiner gesellschaftspolitischen Verantwortung nachkommt“, sagte Dr. Tim Schumacher, Geschäftsführer des VfL Wolfsburg. „Wir stehen in der Öffentlichkeit und nehmen die Chance wahr, uns für Begegnung, Teilhabe und Integration aktiv einzusetzen.“ Den Auftakt bildete die Wanderausstellung „Gemeinsam gegen Rechtsextremismus“ des Verfassungsschutzes Niedersachsen im Nordkurvensaal der VOLKSWAGEN ARENA. Zu Gast waren unter anderem Schüler, die sich bei einem Workshop des „Grün-Weißen“ Klassenzimmers intensiv mit dem Thema „Rechte Gewalt“ befasst hatten. Weitere Programmpunkte der „Vielfaltswochen“ waren ein Theaterstück zur Gewaltprävention und ein Poetry Slam zum Thema Fußball.



EINE GESCHICHTE DES GLÜCKS

► „Fußball ist das Glück, sich lebendig zu fühlen“, lautet der erste Satz in Christian Eichlers neuem Buch „90 oder Die ganze Geschichte des Fußballs in neunzig Spielen“ (Droemer TB, 512 Seiten). Dieses Glück lernte der Autor des DFL MAGAZINS in seiner Heimat, im Ruhrgebiet, kennen. In

seinem aktuellen Werk zeigt er, warum der Sport für Millionen Menschen Euphorie und Verzweiflung, Leidenschaft und Liebe bedeutet. Eichler erzählt darin die Geschichte des Fußballs auf originelle Weise: Er wählt 90 aufsehenerregende Spiele, erinnert unter anderem an das „Wunder von Bern“, das „Wembley-Tor“ und das WM-Finale 2014 in Rio de Janeiro. Dem Sportkorrespondenten der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ ist mit diesem Werk ein „Fußball-Bildungsroman“ („Focus“) gelungen.

EIN TITELSAMMLER WIRD 75



► Seine Sätze beginnt er gerne mit „Gehen Sie davon aus ...“: Hans Meyer zählt im deutschen Profifußball zu den eloquenten und geschätzten Fachmännern. Seit 2011 ist er Ehrenmitglied und Teil des Präsidiums von Borussia Mönchengladbach. Am 3. November wird er 75 Jahre alt.

Während seiner Karriere als Spieler gewann er mit dem FC Carl Zeiss Jena zwei Mal die DDR-Meisterschaft (1968, 1970). Da sein Trainer Georg Buschner Meyer für „vielseitig, sehr klug und als Pädagoge nicht ungeschickt“ hielt, holte er den erst 27-Jährigen in seinen Trainerstab und baute ihn zu seinem Nachfolger auf. Meyer führte Jena zu drei Pokalsiegen und 1981 sogar ins Finale des Europapokals der Pokalsieger. 1999 kam er zu Borussia Mönchengladbach, damals in der 2. Bundesliga, und führte die Mannschaft im zweiten Jahr wieder in die Bundesliga. 2008 kehrte er als Retter nach Mönchengladbach zurück und bewahrte den Club vor dem erneuten Abstieg. Dazwischen hatte er schon Hertha BSC (2004) und auch den 1. FC Nürnberg (2005 bis 2008) vor dem Abstieg gerettet und mit dem „Club“ den DFB-Pokal gewonnen (2007).

VÄTER UND IHRE TÖCHTER



FAMILIENBANDE Harald Kohr zeigt Tochter Karoline und Sohn Dominik, Profi bei Bayer 04 Leverkusen, Fotos aus seiner aktiven Zeit als Bundesliga-Spieler.

► Die Story über die „Väter und Söhne“ in der Bundesliga und 2. Bundesliga im DFL MAGAZIN 07-08/17 hatte mit Harald Kohr einen von vielen aufmerksamen Lesern. Der frühere Torjäger des 1. FC Kaiserslautern und der SG Wattenscheid 09, selbst Teil der Geschichte, schickte der Redaktion nach der Lektüre spontan eine E-Mail, verbunden mit dem Hinweis auf seine Tochter Karoline, die es ebenfalls in die Bundesliga geschafft hat. „Sie geht mit großer Leidenschaft Tag für Tag und neben ihrem Beruf zum Training und am Wochenende zu den Spielen“, sagt Harald Kohr. In der abgelaufenen Saison feierte Karoline Kohr mit dem 1. FC Köln den Aufstieg in die Bundesliga und ist dort Stammkraft im Sturm. „Väter und Töchter“, die nächste Geschichte für das DFL MAGAZIN kann also geplant werden.

TRAUER UM ROLF HERINGS

► Der 1. FC Köln hat mit Rolf Herings eine Clubikone verloren. Der langjährige Torwarttrainer starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren. Herings arbeitete mehr als vier Jahrzehnte für den FC und übernahm in dieser Zeit als Assistent, Konditions-, Torwart- und Interimstrainer unterschiedliche Aufgaben. Bis zum Sommer hatte Herings für die Kölner als Individualtrainer im Nachwuchsleistungszentrum gearbeitet. „Das ist ein sehr trauriger Tag für den FC“, sagte FC-Vizepräsident Harald „Toni“ Schumacher, dessen Torwarttrainer und Mentor Herings gewesen war. „Der 1. FC Köln und insbesondere ich persönlich verdanken Rolf Herings sehr viel, ohne sein Training, seine Unterstützung und Förderung wäre ich nicht der geworden, der ich bin.“ Herings, Leichtathlet mit zwei deutschen Meistertiteln im Speerwurf und Teilnehmer an den Olympischen Spielen in Tokio, kam in den Sechzigerjahren zum FC und widmete sich ab 1973 dem Spezialtraining für Torhüter. Als einer der ersten Torwarttrainer der Bundesliga formte er unter anderem „Toni“ Schumacher und Bodo Illgner.





adidas

**HERE
TO
CREATE**

adidas.de/fussball



Seit Oktober 2008 ist Max Eberl Sportdirektor von Borussia Mönchengladbach. In dieser Zeit hat der ehemalige Profi den Club bis in die UEFA Champions League geführt. Die Erwartungshaltung ist dementsprechend gestiegen – an die Borussia ebenso wie an den 44-Jährigen. Ein Gespräch über Philosophien und Nachhaltigkeit.

[GESPRÄCH]

**„80 Prozent
Arbeit,
20 Prozent
Glück“**

”

Es war mein Traum, eine Philosophie für den Verein zu entwickeln.“

Herr Eberl, Sie gehen in das zehnte Jahr als Sportdirektor von Borussia Mönchengladbach. Hat man in einem Job, der durch die Tagesaktualität getrieben wird, überhaupt noch Zeit, innezuhalten und darüber nachzudenken?

MAX EBERL: Vielleicht nicht gerade dann, wenn ein Spieltag schnell dem nächsten folgt. Steht aber ein besonderer Anlass bevor wie jetzt, und ich gebe Interviews, die nicht tagesaktuell sein müssen, kommt es vor, dass ich zurückblicke. Ich mache mir bewusst, was wir gemeinsam erreicht haben, welche Hürden zu überspringen waren und, vor allem, wie schnell die Zeit vergangen ist.

Im Profifußball sind zehn Jahre eine besonders lange Zeit. Wie haben der Job und vielleicht auch Sie sich verändert?

EBERL: (lacht) Ich denke, dass ich in dieser Zeit runder, erfahrener und damit in dem einen oder anderen Fall auch besonnener geworden bin. Dass ich mich grundsätzlich verändert habe, glaube ich aber nicht. Als es vor neun Jahren losging, habe ich meinen beiden besten Freunden gesagt, dass sie mir umgehend auf den Hinterkopf hauen sollen, sollten sie merken, dass ich mich verändere. Bis heute haben sie das aber nicht getan.

Und der Job?

EBERL: Der Job hat sich schon durch unsere Erfolge verändert, die Erwartungen sind deutlich gestiegen. Unser Geschäftsführer Stephan Schippers hat kürzlich darauf hingewiesen, dass sich Borussia in diesem Zeitraum sogar überproportional zur Gesamtent-

wicklung der Bundesliga verbessert hat. Unser Gesamtbudget ist von rund 60 Millionen Euro auf – im Optimalfall der Europapokal-Teilnahme – 200 Millionen Euro gestiegen. Dazu kommen eine hervorragende Infrastruktur und eine Mannschaft, die heute mit Nationalspielern gespickt ist. All das hat neue Erwartungen geweckt. Und die machen das Tagesgeschäft komplizierter.

Wie wirkt sich das aus auf den Umgang mit Spielern, Beratern und Medien?

EBERL: Wenn ich eine Meinung oder eine Idee habe, dann gebe ich die kund, wenn ich gefragt werde. Dabei spielt es keine Rolle, wem ich gerade gegenüberstehe. Ich muss nicht überlegen, wem ich etwas sage und wie ich mich politisch verhalten muss. Fakt ist, dass die Aufmerksamkeit für den Fußball eine unfassbare Größe angenommen hat. Ich verstehe, dass der Fußball das Wochenende der Menschen bereichert und dass die Vereine große Emotionen freisetzen. Trotzdem scheint mir der Fußball heute bisweilen mehr Vehikel als Mittelpunkt. Die Geschichten um den Fußball herum scheinen manchmal wichtiger als das Spiel selbst.

Was meinen Sie damit?

EBERL: Die Bundesliga ist ein großartiger Wettbewerb. Es gibt eine ausgezeichnete Infrastruktur, und es wird hervorragende Jugendarbeit geleistet. Insgesamt könnte dem Fußball aber etwas mehr Sensibilität im Umgang mit Themen wie Ablösesummen oder Transfers nicht schaden.

Sie sind erst 44, zählen aber schon zu den erfahrensten Managern der Bundesliga. Was ist das Geheimnis einer so langen Amtszeit?

EBERL: Als ich 2005 bei der Borussia als Nachwuchskoordinator begonnen habe, war es mein Traum, eine Philosophie für den Verein zu entwickeln. Ich weiß, das sind große Worte, und jeder meiner Kollegen wird Ähnliches sagen. Aber Nachhaltigkeit war immer mein erster Ansatz. Ein Verein wird nirgendwo ankommen, wenn man heute von A nach B, morgen aber schon wieder von A nach C springt. Ich wollte, dass man nicht nur von Tag zu Tag schaut, sondern überlegt, wie man mittel- und langfristig erfolgreich sein kann. Zum damaligen Zeitpunkt waren beispielsweise der SV Werder Bremen oder der VfB Stuttgart mit dieser Philosophie erfolgreich. Erfolg ist immer der Maßstab. Deshalb muss der mittelfristige Weg gespickt ●●●



GESTALTER Max Eberl hat maßgeblichen Anteil an der Entwicklung von Borussia Mönchengladbach. Nun gilt es, den Erfolg zu verstetigen. Eine neue Herausforderung.



BLICKWINKEL Das Lebensmotto von Max Eberl?
„Ich versuche, immer beide Seiten der Medaille zu
sehen, die dunkle ebenso wie die helle.“

sein mit kurzfristigen Etappenzielen, die man erreichen sollte. Ich denke, das ist uns in Mönchengladbach ganz gut gelungen. Fairerweise muss man aber sagen, dass wir 2011 das Quäntchen Glück hatten, über die Relegation doch noch in der Bundesliga bleiben zu können.

Ist es bisweilen schwer zu akzeptieren, dass Glück im Fußball ein entscheidender Faktor sein kann?

EBERL: Meine fiktiv aufgestellte Gleichung lautet: 80 Prozent sind Arbeit, 20 Prozent sind Glück. „Meine“ 80 Prozent möchte ich hundertprozentig erledigen. Die verbleibenden 20 Prozent kann ich ohnehin nicht beeinflussen. Darüber kann ich mich aufregen und Kraft vergeuden, ändern wird das aber nichts. Ich habe zwar die Hoffnung, dass der Fleißige sich das Glück erarbeiten kann. Aber in einem Spiel, das auf gerade einmal 100 mal 60 Meter stattfindet, kann es immer passieren, dass der Ball vom Innenpfosten nicht ins Tor, sondern zurück ins Feld springt.

Glauben Sie daran, dass sich Glück und Pech ausgleichen im Laufe einer Saison?

EBERL: Oft heißt es, wir würden solche Plattitüden raushauen, um vielleicht Zeit zu gewinnen. Ich erwidere darauf, dass der Fußball ein einfaches Spiel ist, bei dem einfache Sätze schon einmal die Wahrheit wiedergeben können. Natürlich hofft man, dass sich die Dinge ausgleichen. Nur zu hoffen wird aber nicht genügen. Du musst fleißig sein und alles, was möglich ist, kontinuierlich in die Waagschale werfen.

Nur so kannst du erzwingen, dass sich die Waage zu deiner Seite neigt.

Gab es neben der schwierigen Saison 2010/11 einen Moment, in dem Sie die positive Entwicklung der vergangenen Jahre gefährdet gesehen haben?

EBERL: Ja. Das ist noch gar nicht so lange her. In der vergangenen Saison habe ich unsere Zuschauer nach Pfiffen bei der Auswechslung von Mahmoud Dahoud im Champions-League-Spiel gegen Manchester City kritisiert. Wir spielten zu diesem Zeitpunkt in Unterzahl und benötigten einen Punkt, um als Gruppendritter die Europa League zu erreichen. Für mich war diese Reaktion der Fans nur der Gipfel des Eisbergs und der Höhepunkt einer Entwicklung, die sich über Monate aufgebaut hatte. Meine Wortwahl mag falsch gewesen sein, und ich habe mich dafür entschuldigt. Aber mir war klar, dass der Verein und die Mannschaft dieser zunehmend übersteigerten Erwartungshaltung nicht gerecht werden können. Ich habe in diesem Moment all das, was wir erreicht haben, in Gefahr gesehen. In der Bundesliga hat es in den vergangenen Jahren genügend Beispiele gegeben für Clubs, denen überhöhte Erwartungen auf die Füße gefallen sind. Diese Clubs kämpfen zum Teil seit einem Jahrzehnt darum, wieder auf die Füße zu kommen. Borussia Mönchengladbach erreichte 2012, nur ein Jahr nach der Relegation, Platz vier und damit die Qualifikation zur UEFA Champions League – und seitdem immer einen einstelligen Tabellenplatz. Sind gesteigerte Erwartungen da nicht verständlich?

EBERL: Natürlich war das 2012 ein großartiger Job von Trainer Lucien

Favre und der Mannschaft. Aber unser Erfolg war auch ein Stück weit der Gunst der Stunde geschuldet. Sechs, sieben Vereine hatten damals kein gutes Jahr. Eine solche Gunst gibt es aber nicht in jeder Saison. Das muss ich ganz offen sagen. Jeder kann mir glauben, dass ich bei Borussia arbeite, um Deutscher Meister oder DFB-Pokalsieger zu werden. Aber meine andere Gehirnhälfte sagt mir, dass das schwierig werden dürfte. Die Voraussetzungen sind so, dass Borussia aller Wahrscheinlichkeit nach nicht Deutscher Meister wird und dass auch der DFB-Pokalsieg nur unter sehr günstigen Umständen möglich ist.

Ist für Sie Zufriedenheit ohne Titel möglich?

EBERL: Wenn ich teilweise lesen musste, dass Borussia am Ende der vergangenen Saison nichts in der Hand hatte, blutet mir das Herz. Wir haben gegen den FC Barcelona in der Champions League gespielt und hatten diese Mannschaft im BORUSSIA-PARK am Rande einer Niederlage. Wir haben gegen Manchester City gepunktet und bei Celtic Glasgow gewonnen. Wenn das oder die Kehrtwende von Florenz (Borussia lag in der Addition beider Begegnungen zwischenzeitlich 0:3 zurück, erreichte aber mit einem 4:2-Sieg im Rückspiel noch die nächste Runde; d. Red.) oder unser schicksalhaftes Ausscheiden gegen den FC Schalke 04 im Europa-League-Achtelfinale durch einen Rasenfehler und einen unberechtigten Elfmeter keine großen Momente sind und Erinnerungen, die man noch in fünf Jahren am Stammtisch erzählen kann – was bitte sind dann große Momente? Mich trifft das, denn diese Momente gehören unbedingt zur Geschichte dieses Clubs. Man arbeitet für Titel, aber man arbeitet auch für diese besonderen Momente und Emotionen.

Für Emotionen sorgen auch Trennungen, die in Ihrem Job auch dazu gehören. Wie nahe gehen sie Ihnen?

EBERL: Wenn wir uns für einen Trainer, einen Spieler oder einen Mitarbeiter entscheiden, geschieht das ●●●

MAX EBERL

Geboren am 21. September 1973
in Bogen. Verheiratet, ein Sohn.

SPORTLICHE STATIONEN

- 1979-12/1993
FC Bayern München
- 01/1994-1997
VfL Bochum 1848
- 1997-12/1998
SpVgg Greuther Fürth
- 01/1999-2005
Borussia Mönchengladbach

104 Bundesliga-Spiele;
111 Spiele 2. Bundesliga.

BERUFLICHE STATIONEN

- 01/2005-2008
Nachwuchskoordinator
Borussia Mönchengladbach
- Seit 10/2008
Sportdirektor
Borussia Mönchengladbach
- Seit 06/2010
Mitglied der Geschäftsführung
Borussia Mönchengladbach

aus hundertprozentiger Überzeugung. Damit entsteht eine Beziehung zu dieser Person. Trotzdem muss und werde ich immer an das Wohl des Vereins denken und alle Emotionalität außen vor lassen. Aber ich werde nie von heute auf morgen einen Trainer entlassen. Es wird immer ein längerer Prozess, gewiss aber keine Ad-hoc-Entscheidung sein, die zu einer Trennung führt. Wenn es irgendwann nicht mehr geht, wenn der Trainer die Mannschaft nicht mehr erreicht oder – was mich am meisten schmerzen würde – wenn das Umfeld dem Trainer keine Chance mehr gibt, muss ich rational, ohne große Emotionen entscheiden.

Lässt der Profifußball Freundschaften zu? Kann man sogar bei Ihrem guten Verhältnis zu Geschäftsführer Jörg Schmadtke vom 1. FC Köln von einer solchen sprechen?

EBERL: Jörg hat einmal richtig gesagt, dass wir uns vielleicht noch zu wenig in der Not begegnet sind, um bereits von Freundschaft sprechen zu können. Trotzdem ist Jörg für mich alles andere als bloß ein weiterer Kollege. Er ist mir ein sehr naher Mensch, mit dem ich mich über unseren Job, aber auch über Privates austausche. Für mich zählt er zu den besten Managern

der Bundesliga, weil er sein Können schon über einen langen Zeitraum und bei verschiedenen Vereinen nachgewiesen hat. Und er wäre wohl einer derjenigen, die mir auf den Hinterkopf hauen würden, sollte ich mal die Bodenhaftung verlieren. (lacht)

Ohne Namen zu nennen – gab es in all den Jahren auch Enttäuschungen?

EBERL: Ja. Es gab diese ominösen Schläge in die Magengrube. Meist dann, wenn man ohnehin am Boden war. Aber das reinigt auch. Man weiß danach, auf wen man zählen kann und auf wen nicht. Überhaupt ist es mein Lebensmotto, dass ich versuche, immer beide Seiten der Medaille zu sehen, die dunkle ebenso wie die helle.

Ihr Vertrag läuft bis 2022. Denken Sie so weit in die Zukunft?

EBERL: Meine Familie ist der Anker meines Lebens, und ich bin froh, dass mein Sohn bisher nicht häufig ein neues Zuhause und eine neue Schule kennenlernen musste, wie das bei Kindern von Fußballern oft der Fall ist. Natürlich schaut man bisweilen auch in die Zukunft – derzeit allerdings ohne dass dieser Blick gleich bis 2022 reichen würde.

Ein Sportdirektor, noch dazu wenn er wie Sie zur Geschäftsführung zählt, ist ein Manager. Könnten Sie sich einen Job außerhalb des Fußballs vorstellen?

EBERL: Ich habe kürzlich noch einmal ein Interview mit Helmut Schmidt gesehen. Dort sagt er, dass in Zukunft jeder im Laufe seines Lebens zwei oder vielleicht sogar drei Jobs machen wird. Danach bin ich ins Grübeln gekommen, und ich glaube, ich könnte mir vorstellen, mal etwas ganz anderes zu machen. Allerdings fällt es mir hier und heute schwer, eine Vision zu entwickeln, wie dieses Andere aussehen könnte. Das Schöne ist, dass ich das jetzt auch nicht muss. Denn der Fußball bereitet mir nach wie vor größten Spaß.

Herr Eberl, vielen Dank für dieses Gespräch. ●

Der Autor: **ANDREAS KÖTTER**, hier mit Max Eberl im BORUSSIA-PARK, ist freier Journalist und schreibt unter anderem für den »Tagespiegel« und die »dpa«.





Bundesweites Engagement für junge Geflüchtete

Fußball als Mittel zur Integration: Diesen Ansatz verfolgen bundesweit mehr als 20 Willkommensbündnisse bestehend aus Profi-Clubs, Amateurvereinen und lokalen Akteuren.

Das Spiel beginnt. Die Integration auch!

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration



DFL STIFTUNG

deutsche kinder- und jugendstiftung



NOMINIERUNG Bundesliga-Legende Lothar Matthäus stellt Dan-Axel Zagadou von Borussia Dortmund, Sébastien Haller von Eintracht Frankfurt und Jean-Kevin Augustin von RasenBallsport Leipzig zur Wahl.

„BUNDESLIGA ROOKIE AWARD BY TAG HEUER“: LOTHAR MATTHÄUS UND DIE FANS KÜREN DIE BESTEN NACHWUCHSSPIELER

► Nach dem erfolgreichen Auftakt in der vergangenen Spielzeit zeichnet Europas Topliga mit dem niedrigsten Altersdurchschnitt auch in der Saison 2017/18 die besten Nachwuchsstars mit dem „Bundesliga Rookie Award by TAG Heuer“ aus. Bei der Wahl durch die Fans werden die DFL Deutsche Fußball Liga und der offizielle Bundesliga-Partner TAG Heuer nun von Lothar Matthäus unterstützt.

Die Bundesliga-Legende, siebenmaliger Deutscher Meister und Kapitän der Weltmeistermannschaft von 1990, nominiert künftig bei der allmonatlichen Wahl seine Top 3 aus fünf möglichen Kandidaten aus unterschiedlichen Clubs, die auf Basis der offiziellen Spieldaten (unter anderem Tore, Torvorlagen, Zweikampfquote) ausgewählt wurden. Aus dem von Lothar Matthäus benannten Trio voten die Fans anschließend auf www.rookie-award.com ihren Favoriten. Unter allen Monatssiegern wird am Ende der Spielzeit der „Rookie der Saison“ gewählt. Bei der ersten monatlichen Wahl ging es um den „Rookie September“, nominiert

waren Dan-Axel Zagadou von Borussia Dortmund, Sébastien Haller von Eintracht Frankfurt und Jean-Kevin Augustin von RasenBallsport Leipzig. Das Ergebnis der Wahl wurde nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe verkündet, den Gewinner erfahren Sie auf www.rookie-award.com.

Voraussetzung für die Nominierung ist, dass der Spieler beim Saisonstart höchstens 23 Jahre alt ist und zuvor noch kein Bundesliga-Spiel bestritten hat. Ein Spieler, der in der monatlichen Abstimmung schon einmal zum „Rookie“ gewählt wurde, kann kein weiteres Mal nominiert werden.



ROOKIE



**TOPPS
VERÖFFENTLICHT
„KICK 18“**



► Der Offizielle Bundesliga-Lizenzpartner Topps hat die neueste Version seiner Kartentausch-App „TOPPS KICK“ veröffentlicht. Das digitale Sammelkartenspiel der Bundesliga sowie weiterer Ligen und internationaler Wettbewerbe geht mit „KICK 18“ und den digitalen Sammelkarten von mehr als 700 Spielern aus über 70 Clubs in die nächste Runde. Seit dem Start von „TOPPS KICK“ haben die Benutzer bislang über zwei Milliarden Karten gesammelt und mehr als 320 Millionen digitale Kartenpäckchen geöffnet. Die „KICK 18“-App ist für iOS und Android verfügbar und kann kostenlos im App Store oder bei Google Play heruntergeladen werden.

Topps ist seit 2008 Offizieller Lizenzpartner der Bundesliga und hatte am 21. September bereits die neue Kollektion von „Match Attax“, dem offiziellen Bundesliga-Sammelkartenspiel, auf den Markt gebracht.



BUNDESLIGA



OFFICIAL
BROADCASTER

HERVORRAGENDE EINSCHALTQUOTEN BEI BUNDESLIGA-SPIELEN

► Sieben der zehn meistgesehenen Fußballspiele beim chinesischen Fernsehsender und Bundesliga-Partner CCTV-5 während der Saison 2016/17 waren Begegnungen aus der Bundesliga. Die höchste Reichweite konnte der Sender, der unter anderem auch die englische Premier League und die italienische Serie A überträgt, bei der Begegnung zwischen RasenBallSport Leipzig und dem FC Bayern München am 33. Spieltag verzeichnen. Etwa 2,8 Millionen Zuschauer sahen dieses Spiel bei CCTV-5.

24,5

► Jahre beträgt in der laufenden Bundesliga-Saison 2017/18 der Altersdurchschnitt der Spieler, der sich im Vergleich zur vorherigen Spielzeit um 0,4 Jahre verringert hat.

TRAUER UM DR. WOLFGANG KLEIN



► Dr. Wolfgang Klein, früherer Präsident des Hamburger SV und ehemals Mitglied im Ligaausschuss des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), ist am 15. September im Alter von 76 Jahren

in Hamburg verstorben. Der Jurist führte den Bundesliga-Club von 1979 bis 1987. In dieser Zeit gewann der HSV zwei deutsche Meisterschaften (1982, 1983), den DFB-Pokal (1987) und den Europapokal der Landesmeister (1983). Zusammen mit dem damaligen Manager Günter Netzer war Klein 1980 verantwortlich für die Rückkehr von Franz Beckenbauer von Cosmos New York in die Bundesliga nach Hamburg. In den Achtziger- und Neunzigerjahren gehörte der in Hannover geborene Dr. Wolfgang Klein dem DFB-Ligaausschuss an, der vor der Eigenständigkeit des Profifußballs die Interessen der Bundesliga und 2. Bundesliga beim Dachverband vertrat.

Als Weitspringer mit einer Bestweite von 7,90 Metern nahm Dr. Wolfgang Klein 1964 an den Olympischen Spielen in Tokio teil und belegte Platz zehn. Er gewann vier deutsche Meistertitel. Vor seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt war er journalistisch tätig, beim Norddeutschen Rundfunk (NDR) als Moderator der „Sportschau der Nordschau“ und für das „Hamburger Abendblatt“.

IM ZEICHEN DER KIDS-CLUBS

► „Kindern eine Stimme geben“ – so lautete das Motto des diesjährigen Weltkindertages, der auch von der DFL Stiftung und dem Deutschen Kinderhilfswerk unterstützt wurde, die sich gemeinsam für die Rechte von Kindern in Deutschland engagieren. Anlässlich des Weltkindertages machten zudem Kids-Clubs der Vereine aus der Bundesliga und 2. Bundesliga mit zahlreichen Aktionen beim „Kids-Club-Spieltag“ auf sich aufmerksam. Rund um den 6. Spieltag der Bundesliga und den 8. Spieltag der 2. Bundesliga stellte jeder der 27 teilnehmenden Vereine seinen Kids-Club und dessen Aktivitäten und Ziele vor.

Die abseits des sportlichen Wettbewerbs gewachsene Gemeinschaft der Kids-Clubs wurde unter dem Motto „Kids-Clubs – grenzenlos aktiv“ an den Standorten der Teilnehmer beim Einlaufen der jeweiligen Mannschaften über Banner kommuniziert. Zudem gab es verschiedene weitere Aktionen, unter anderem Stadionehrenrunden der Kids-Clubs vor Spielbeginn, den Einsatz von Kids-Club-Mitgliedern als Nachwuchsstadionsprecher oder Kindermoderatoren, Grußbotschaften von Kids-Clubs der Gastmannschaften und Gemeinschaftsaktionen der jeweiligen Kids-Clubs beider Vereine an verschiedenen Standorten sowie interaktive Informationsvermittlung, etwa in Workshops und Kids-Clubs-Aktionen in der Halbzeitpause.

Viele der Aktionen am „Kids-Club-Spieltag“, der kein offizieller Aktionsspieltag der DFL war, standen in engem Zusammenhang mit dem Jahresthema „Umwelt“, das sich über den Zeitraum vom 1. Juli 2017 bis 30. Juni 2018 erstreckt. Die Kids-Clubs sind für die Vereine und Kapitalgesellschaften der Bundesliga und 2. Bundesliga wichtige Projekte, um jungen Fans neben Erlebnissen und Spaß im Umfeld der Clubs auch Lerneffekte zu ermöglichen. Aktuell liegt die Mitgliederzahl, verteilt auf 33 Kids-Clubs in der Bundesliga und 2. Bundesliga, bei über 145.000 Kindern im Alter zwischen sechs und 13 Jahren.



AKTION Der 6. Spieltag der Bundesliga und der 8. Spieltag der 2. Bundesliga stehen in vielen Stadien ganz im Zeichen der Kids-Clubs, so auch beim Spiel der TSG 1899 Hoffenheim gegen den FC Schalke 04.

BUNDESLIGA IN DEN USA: SONDERSENDUNGEN BEI FOX SPORTS UND CBS



EVENT Moderatorin Kate Abdo begrüßt beim New Yorker Oktoberfest den ehemaligen Bundesliga-Profi und heutigen FOX-Sports-Experten Eric Wynalda (Foto ganz oben) sowie zahlreiche Fans.

► Mit ausführlichen Übertragungen haben Bundesliga-Partner FOX Sports und das populäre CBS-Network im Rahmen des 7. Bundesliga-Spieltags in den USA verstärkt auf den deutschen Profifußball aufmerksam gemacht. FOX Sports strahlte anlässlich der Liveübertragung der Begegnung zwischen Hertha BSC und dem FC Bayern München eine Sondersendung vom New Yorker Oktoberfest mit Moderatorin Kate Abdo und dem früheren Bundesliga-Profi Eric Wynalda (siehe auch Karl-Heinz Körbels Rückblick in der Rubrik „History“ ab Seite 76 dieser Ausgabe) sowie Ian Joy, ehemals Profi in der 2. Bundesliga, als Experten aus. Das CBS-Nachrichtensmagazin „60 Minutes“, eines der renommiertesten und reichweitenstärksten Nachrichtenprogramme in den USA, sendete derweil einen ausführlichen Beitrag über die Entwicklung von Christian Pulisic, dem US-amerikanischen Nationalspieler von Borussia Dortmund. „60 Minutes“ gehörte in der entsprechenden Woche zu den zehn meistgesehenen Sendungen in den USA und konnte mit der Ausstrahlung am 1. Oktober 12,46 Millionen Zuschauer verzeichnen – ein Rekordwert für eine Sendung mit Bundesliga-Bezug in den USA.



UNSER EINZIGES HANDICAP: DER SCHWACHE FUSS.

Alex und Lotta spielen zusammen bei der TSG Wilhelmsdorf und zeigen, dass Inklusion eine absolute Selbstverständlichkeit im Amateurfußball und in unserer Gesellschaft ist.

UNSERE AMATEURE. ECHE PROFIS.



Europaweite Lösung

In der Debatte um eine Verkürzung der Transferperiode sind zahlreiche Aspekte zu berücksichtigen.



Den Wunsch nach einer Verkürzung der Transferperiode im Sommer haben zuletzt auch zahlreiche Vertreter deutscher Proficlubs geäußert. Angesichts der Wechsel vieler Spieler erst nach Beginn der laufenden Bundesliga-Saison kommt das nicht überraschend – erst recht nachdem die Premier League unlängst eine Verkürzung beschlossen hat.

Fakt ist: Die Form der Entstehung manch eines Transfers in diesem Sommer war nicht nur für Fans oftmals kaum mehr darstellbar. Es ist daher richtig und wichtig, dass sich die Gremien der DFL mit dieser Thematik befassen. Zunächst das Präsidium, dann die Mitgliederversammlung. Natürlich: Im Sinne des Wettbewerbs ist es die klarste Lösung, die Transferperiode vor dem Saisonstart zu beenden.

Die Argumente sind aber sehr vielschichtig. Es gilt, unterschiedlichste Interessen zu berücksichtigen. Beispielsweise auch und gerade mit Blick auf die 2. Bundesliga, die ja traditionell den Spielbetrieb einige Wochen vor der Bundesliga wieder aufnimmt. Aber ebenfalls hinsichtlich jener Clubs, die sich in der Qualifikation für internationale Wettbewerbe befinden.

Unstrittig bleibt aber in jedem Fall: Wirklichen Sinn macht eine Verkürzung der Transferperiode mit Blick auf gleiche Voraussetzungen und internationale Konkurrenzfähigkeit nur auf Basis einer europaweit einheitlichen Regelung. Von daher sind in dieser Thematik einmal mehr auch die internationalen Verbände gefordert.



SPORTS BUSINESS
ACADEMY
BY WHU



INTERNATIONALIZATION IN A DIGITAL WORLD

- » Dreitägiger Kurs vom 20. bis 22. November 2017 in Düsseldorf
- » Spezialisierung in „Internationalisierung“ und „Digitalisierung“
- » Für künftige Führungskräfte und erfahrene Manager von Clubs, Vereinen, Verbänden, Agenturen und Dienstleistern
- » Leitender Dozent: Prof. Dr. Sascha L. Schmidt & Prof. Dr. Simon Chadwick
- » Die Anzahl an Teilnehmern ist auf 30 limitiert

APPLY NOW!
www.spoac.com

Partner:







Doppelte Rückkehr

Seine neue Aufgabe als Sportlicher Leiter des neuen Nachwuchsleistungszentrums des FC Bayern München lässt er bis kommenden Sommer ruhen. Denn an der Seite von Chefcoach Jupp Heynckes ist Hermann Gerland vorerst abermals in die Rolle des Cotrainers bei den Profis geschlüpft. Anschließend soll der Fußballlehrer mit der untrüglichen Spürnase wieder Talente an das Bundesliga-Team heranzuführen. Schon jetzt gibt er Einblicke in den neuen FC Bayern Campus.

[INNENANSICHTEN]

Still zu sitzen in seinem Büro fällt Hermann Gerland schwer. Der Mann ist auch mit 63 Jahren noch ein Dynamiker wie damals als unermüdlicher Spieler des VfL Bochum 1848. Dort haben sie den verlässlichen Schaffer einst „Eiche“ genannt. Beim FC Bayern München ist er dann zum „Tiger“ geworden – ein Rufname, der diesen rastlosen Praktiker mit dem besonderen Auge für Talente seit Jahren schmückt. Gerland, der nur auf den ersten Blick wie ein Stoiker anmutet, ist tatsächlich jederzeit auf dem Sprung und schnell begeistert, wenn er wieder einmal einen jungen Spieler mit dem Zeug zu einer sehenswerten Bundesliga-Karriere entdeckt zu haben glaubt.

Der Fußballlehrer mit der untrüglichen Spürnase dient dem deutschen Rekordmeister inzwischen schon im 21. Jahr. Er coachte den Nachwuchs und war Cotrainer bei den Profis. Und in genau dieser Funktion kehrte er Anfang Oktober erneut zurück. An der Seite des neuen, alten Cheftrainers Jupp Heynckes, 2013 „Triple“-Gewinner mit dem FC Bayern, wird er sich – genau wie auch Peter Hermann – wieder um das Profiteam kümmern. Für diese Aufgabe wird er seine Arbeit als Sportlicher Leiter des im August eröffneten Nachwuchsleistungszentrums vorerst ruhen lassen.

Der FC Bayern Campus ist ein prächtiges Areal im Norden der Stadt – in Sichtweite zur Allianz Arena gelegen, wo die Bundesliga-Stars des Clubs bei ihren Heimspielen zu Hause sind. Darunter sollen in absehbarer Zeit auch wieder junge Spieler sein, die im Nachwuchsleistungszentrum der Bayern von Gerland und seinem Trainerstab geschult worden sind. „Mein Ziel ist es“, sagt Gerland, der mit dem Campus-Leiter Jochen Sauer ab nächstem Sommer wieder eine Doppelspitze bildet, „dass die Spieler zu uns kommen, weil sie hier am besten ausgebildet werden.“ Die seit 2007 dürren Jahre mit nur wenigen großen Erfolgen im Junioren-

bereich sind immerhin schon in diesem Frühsommer zu Ende gegangen, als die U17 der Bayern die Deutsche Meisterschaft gewann und die U19 im Finale erst im Elfmeterschießen an Borussia Dortmund scheiterte.

„Die Dinge müssen nicht bei null starten“, hatte Karl-Heinz Rummenigge, Vorstandsvorsitzender der FC Bayern München AG, danach gesagt, „es ist etwas im Fluss.“ Damit der nicht irgendwann wieder versiegt, hat der größte und erfolgreichste deutsche Fußballclub binnen 22 Monaten den großen Wurf gewagt und dabei für rund 70 Millionen Euro eine Anlage an der Ingolstädter Straße auf die grüne Wiese gestellt, die den Vergleich mit den besten Fußballhochschulen der Welt nicht zu scheuen braucht.

Auf 30 Hektar finden sich im rot-weißen Bayern-Design verschiedene Gebäude mit der Allianz FC Bayern Akademie im Zentrum. Dort arbeiten die Verantwortlichen und der Großteil der 75 Angestellten an der Zukunft ihres Clubs; dort ist

ein Internat für 35 Jugendspieler untergebracht; dort ist auch ein 1.000 Quadratmeter großer Reha- und Athletikbereich mit hochmodernen Geräten angesiedelt. Draußen vor der Tür wurde ein kleines, schickes Stadion als Schmuckstück für 2.500 Zuschauer errichtet. Dazu kommen sieben weitere Plätze in perfektem Zustand, auf denen von der U9 bis zur U19 der Bayern-Nachwuchs übt, dazu die Mädchen- und Frauenmannschaften des Clubs.

Ein Fitnesshügel, ein Beachsoccer- und ein Beachvolleyballfeld sowie eine Dreifachsporthalle runden die sportliche Aktionsplattform des Campus ab. Ein Clubheim lädt Besucher und Fans in einem Bistro zu Speis und Trank ein. Das Nachwuchsleistungszentrum mit angeschlossener Bushaltestelle atmet einen offenen Geist und wirkt funktional, strukturiert und keinesfalls protzig. Sein Bau war überfällig, da der FC Bayern in seiner angestammten Heimat an der Säbener Straße „aus allen Näh-



FÜHRUNG Hermann Gerlands Fähigkeit, Talente besser zu machen, ist für die Jugendlichen ein zusätzlicher Anreiz für die Ausbildung beim FC Bayern München.



PERSPEKTIVE Sowohl in der Allianz FC Bayern Akademie als auch auf dem gesamten FC Bayern Campus findet Hermann Gerland optimale Bedingungen für die Entwicklung von Talenten vor.

ten platze“, wie Uli Hoeneß, Präsident des FC Bayern München e.V., bei der offiziellen Eröffnung am 21. August sagte. Dort tummelten sich bis zum Ende der vorigen Saison Profis und Jugendliche des Clubs auf einer vier Mal kleineren Anlage als der des neuen Nachwuchsleistungszentrums.

„Besser sein als die anderen“ hat Hoeneß das höchste Ziel aller Mühen in der Jugend-forsch-Abteilung des Deutschen Meisters beim Namen genannt und dazu hervorgehoben:

„Der Campus soll ein Markenzeichen sein“ – einer Spitzenqualität, die Sauer („Wenn wir Toptalente haben wollen, dann geht das nur über die Attraktivität des Gesamtpakets“) und bald auch wieder Gerland herbeiführen sollen.

Eine Gruppe von 25 Jugendspielern der Generation U15 und U16, die sich Anfang August mit ihrem neuen Ambiente vertraut machten, rief der Fußballfachmann Gerland, zu diesem Zeitpunkt noch auf die sportliche Leitung des Nachwuchsleistungszentrums

”

Man braucht Leute, die für ein Talent kämpfen. Und man braucht Leute, die einen Blick für Talente haben.“

**HERMANN GERLAND,
SPORTLICHER LEITER
NACHWUCHSLEISTUNGSZENTRUM
UND COTRAINER PROFITEAM
FC BAYERN MÜNCHEN**

trums konzentriert, in sein Büro, um sie gleich einmal anzusprechen. „Wir haben einen Spieler bei uns, der vor kurzem die Fritz-Walter-Medaille in Bronze gewonnen hat: Lukas Mai aus unserer U19“, sagte Gerland ihnen mit Blick auf die Auszeichnung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) für die jährlich besten Jugendlichen der U19-, U18- und U17-Jahrgänge – und er fügte an: „Jungs, ich bin noch vier Jahre hier. In drei Jahren möchte ich bei der Vergabe der Fritz-Walter-Medaillen auf Platz eins, zwei und drei Spieler unseres Clubs sehen.“ Ein ambitioniertes Unterfangen auch für einen so ehrgeizigen Tatmenschen wie Gerland, weil auch zahlreiche andere Bundesliga-Clubs für ihre Ausbildungsarbeit gerühmt werden – und das seit längerem.

Gerland ist nach den Jahren an der Seite der, wie er sagt, „vier weltbesten Trainer“ Louis van Gaal, Jupp Heynckes, Pep Guardiola und Carlo Ancelotti gern an die Basis zurückgekehrt, um mit seiner schlagfer-

HERMANN GERLAND

Geboren am 4. Juni 1954 in Bochum. Verheiratet, drei Töchter.

SPORTLICHE STATIONEN

- 1966-1968
SV Westfalia Weitmar 09
- 1968-1985
VfL Bochum 1848

204 Bundesliga-Spiele (4 Tore)

BERUFLICHE STATIONEN

- 1986-1988
Trainer VfL Bochum 1848
- 1988-04/1990
Trainer 1. FC Nürnberg
- 1992-1995
Trainer
FC Bayern München Amateure
- 1995-04/1996
Trainer 1. FC Nürnberg
- 10/1996-11/1998
Trainer Tennis Borussia Berlin
- 1999-10/2000
Trainer DSC Arminia Bielefeld
- 11/2000-03/2001
Trainer SSV Ulm 1846
- 2001-04/2009
Trainer
FC Bayern München Amateure
- 2009-2017
Cotrainer FC Bayern München
- 2010-2011
Trainer
FC Bayern München Amateure
- Seit 2017
Sportlicher Leiter
Nachwuchsleistungszentrum
FC Bayern München
- Seit 10/2017
Cotrainer FC Bayern München

UEFA-Champions-League-Sieger 2013; FIFA Klub-WM-Sieger 2013; Deutscher Meister 2010, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017; DFB-Pokalsieger 2010, 2013, 2014, 2016; Sieger Supercup 2010, 2012, 2016

tigen Ruhrgebietsrhetorik und seiner lebensnahen und fachlich über Jahre gereiften Pädagogik aufs Neue Stars von morgen zu finden – wenngleich er diese Aufgabe nun mit etwas Verzögerung fortführen wird. Er gilt als Entdecker und Förderer der späteren Bayern-Profis, Nationalspieler und Weltmeister Bastian Schweinsteiger, Philipp Lahm und Thomas Müller. Unter seiner strengen, aber nie humorfreien Führung entwickelten sich auch Größen wie Holger Badstuber, Christian Nerlinger, Markus Babel oder Dietmar Hamann zu Spielern von hohem Rang. Zuletzt schaffte 2010 David Alaba den Sprung vom eigenen

Nachwuchs zum Bundesliga-Stammspieler des FC Bayern. Erwünscht ist ab sofort wieder eine sichtbar engere Verzahnung zwischen den hochbegabten und den hochdekorierten Spielern des Clubs und die Rückkehr der U23-Mannschaft in die 3. Liga als praktische Lebenserfahrung für Bundesliga-Spieler in spe.

Zum eigenen Nutzen möchte der FC Bayern seine Größen von morgen auch wieder vermehrt in der eigenen Familie finden. „Idealerweise kriegen wir jedes Jahr einen Spieler für die Profiabteilung“, sagt Rummenigge, „das ist die Wunschvorstellung.“ Ihr will Gerland nicht widersprechen, fordert aber auch „etwas Geduld“ ein: „Qualität wird sich immer durchsetzen. Man muss mit den jungen Leuten arbeiten und ihnen Perspektiven aufzeigen.“

Als magnetischer Anziehungspunkt für Talente kann der komplette FC Bayern Campus mit seinem ein-

DUO Gemeinsam mit dem Leiter des Nachwuchsleistungszentrums, Jochen Sauer (rechts), übernimmt Hermann Gerland ab Juli 2018 erneut eine wichtige Rolle in der Zukunftsplanung des FC Bayern München.





REFERENZEN Hermann Gerland steht als Förderer von Bastian Schweinsteiger (links) oder Thomas Müller für die erfolgreiche (Jugend-)Arbeit des FC Bayern München.

ladenden Drum und Dran zur realen Projektionsfläche für Wünsche und Träume werden. „Wenn man den Spielern und ihren Eltern unseren Campus zeigt“, sagt Gerland aus ersten Erfahrungen, „dann ist das des FC Bayern würdig.“ Ein Name, eine Verpflichtung, zu der sich Gerland wie von selbst bekennt: „Die Jungs müssen sich auch anständig benehmen – auf und neben dem Platz. Wir sind Bayern München und vertreten diesen Verein. Da kann einer sagen, das ist ‚oldschool‘, aber Disziplin gehört einfach dazu.“

Nach „oldschool“ mag vielleicht ausschauen, dass Gerland auf dem Campus das gute alte Kopfbalpendel hat installieren lassen. Es soll die Hochbegabten unter seiner aus Erfahrung klugen Anleitung daran erinnern, dass auch zum kompletten Fußballspieler von heute traditionell erlernte Basistugenden gehören. Dass dem Trainingsbetrieb an der Ingolstädter Straße eine einheitliche Lehre, orientiert am Ballbesitzfußball, wie ihn etwa van Gaal oder Guardiola in München praktizieren ließen, zugrunde liegt, daran lässt Gerland keinen Zweifel.

Er selbst sah und sieht sich in den Jahren an der Seite großer Trainer auch als Lernender, der viele Trainingseinheiten der Meistertrainer in Ordnern archiviert und im Kopf gespeichert hat. Von der Lehre van Gaals hat er den Satz „Wenn du nach vorne spielen kannst, dann spiel nach vorne, wenn du quer spielen kannst, dann spiele nicht zurück“ übernommen. Vom Perfektionisten Guardiola das Prinzip: „Wenn wir den Ball haben, dann läuft der Ball; wenn der Gegner den Ball hat, laufen wir alle, bis wir wieder den Ball haben. Jeder Spieler muss den Ball in jeder Situation haben wollen – auch der Torwart.“

Learning by doing, den alten Hoeneß-Grundsatz, verkörpert auch der lebenslang neugierige Gerland, der im Umgang mit den Talenten des FC Bayern eine natürliche Respektsperson ist und eine Fußballautorität mit Herz. „Ich bin hart zu den Spielern“, sagt er, „aber wenn sie mich brauchen, wissen sie, dass der Alte für sie da ist.“ Dieser „Alte“ lacht oft, schöpft pointensicher aus vielen Anekdoten seines Lebens inmitten der Fußballkoryphäen und ist dabei selbst zur Institution

und letzten Instanz auf dem Weg vom Fußballazubi zum Meister des Sports geworden. „Man braucht Leute, die für ein Talent kämpfen“, sagt Gerland mit Blick auf die Aufgabe, die er ab Sommer wieder ausfüllen wird, „und man braucht Leute, die einen Blick für Talente haben.“

So wie er, der „Tiger“ von München, der immer noch rastlos von Schauplatz zu Schauplatz unterwegs ist. Wenn Hermann Gerland tatsächlich eines Tages die Bayern verlassen sollte, wird er dem Fußball weiter treu bleiben, wie er sagt, „und nach Talenten schauen, wenn meine Augen mich immer noch nicht trügen“. Vorher aber möchte der vielseitige Fachmann dem FC Bayern noch lange mit all seiner Erfahrung helfen – bei den Profis und all jenen, die es einmal werden sollen. ●

Der Autor: **ROLAND ZORN** hat als Fußballchef der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« die Bundesliga über Jahrzehnte begleitet. Im DFL MAGAZIN schreibt er über Hintergründe, Trends und Themen des Profifußballs.



RECHTECK Der Entwurf des neuen Stadions für den Sport-Club Freiburg in einer visualisierten Ansicht. Das Areal, auf dem gebaut wird, liegt im Nordwesten der Stadt.

Aufbruch in die Moderne

Text **CHRISTOPH RUF**

Mit dem Bau des neuen Stadions gleicht der Sport-Club Freiburg nicht nur wirtschaftliche Nachteile aus. Mindestens ebenso wichtig ist den Verantwortlichen, dass auch die Fans hinter dem Projekt stehen. Dafür haben sie einiges getan.

D ieter Salomon gehört zu den wenigen Menschen, die das heutige Stadion des Sport-Club Freiburg schon zu den Zeiten kannten, als an Bundesliga- oder gar Europapokal-Spiele nicht zu denken war. Noch in den späten Achtzigerjahren, als es in der 2. Bundesliga gegen den SSV Ulm 1846 oder die SG Union Solingen ging, standen ein paar Studenten wie der heutige Oberbürgermeister der Stadt Freiburg auf der damals noch unüberdachten Gegengeraden. Auf dieser konnte man mühelos vom Steh- zum Sitzplatz wechseln, indem man sich einfach auf eine der Stufen in die Sonne setzte. Platz war immer zur Genüge vorhanden.

„Wer wie ich dem SC schon als Student von der Gegengeraden des Dreisamstadions aus zugeschaut hat, wird nicht ohne Wehmut umziehen“, sagt Grünen-Politiker Salomon heute, wenn er darauf angesprochen wird, dass der Sport-Club spätestens zu Beginn der Saison 2020/21 seine Heimspiele im Nordwesten der Stadt austragen wird. „Aber dort wird wieder etwas entstehen, das einen ganz eigenen Charakter besitzt, der zum Sport-Club und zu Freiburg passt.“

Natürlich könnte man Salomons Urteil schnell als Pflichtaufgabe eines Kommunalpolitikern abtun, der das größte Infrastrukturprojekt der kommenden Jahre nicht madig machen will. Doch seine Stimmungslage wird in der Stadt geteilt. Denn tatsächlich stellte das kuschelige Schwarzwald-Stadion mit seinem Blick auf mit Tannen bewachsene Hügel ökonomisch einen echten Wettbewerbsnachteil dar.

Da ist zum einen die geringe Kapazität von nur 24.000 Zuschauern – bei vielen Begegnungen hätte man ein Vielfaches an Tickets verkaufen können. Zum anderen bewirtschaftete der Sport-Club jahrzehntelang seine Bundesliga-Heimspiele ohne eine einzige Loge, Millionen Euro an möglichen zusätzlichen Einnahmen blieben den

Freiburgern so vorenthalten. Die Lizenz wird jede Saison auch nur durch eine Sondergenehmigung erteilt. Das Spielfeld genügt nicht den Standardmaßen, auch die Arbeitsbedingungen für Medien sind sehr eingeschränkt. Und da ist die ungünstige Verkehrsanbindung, schließlich liegt das Stadion in einem toten Winkel der 230.000-Einwohner-Stadt. Die neue Spielstätte hingegen wird im „Wolfswinkel“ entstehen, ganz in der Nähe der Messe und des Flugplatzes – mit besserer Anbindung an Stadt- und Straßenbahn und exzellenter Erreichbarkeit über die Autobahn 5.

Die Gründe für einen Umzug sind durchweg plausibel, doch damit auch die Fans mit dem Stadionneubau warm werden, hat der von Präsident Fritz Keller, auch Aufsichtsratsmitglied der DFL, geführte Sport-Club bei diesem Projekt ein offenes Ohr für seine Anhängerschaft. Ein entscheidender Punkt für die Unterstützung durch die Fans war dann auch, dass der Club schon früh glaubhaft machen konnte, dass sich an neuer Stelle alle wohlfühlen würden – die Besucher in den künftigen Logen ebenso wie jene auf den Tribünen. Und so gab es in Freiburg schon im Vorfeld des Bürgerentscheides, der am 1. Februar 2015 eine klare Mehrheit für den Neubau ergab, breite Zustimmung für die Umzugspläne. Auch die aktive Fanszene machte mit eigenen Mitteln Werbung für den Umzug. Ein Vertrauensvorschuss,

den der Sport-Club zurückzahlte: Als am 31. August 2017 der Siegerentwurf für das neue Stadion präsentiert wurde, zeigte sich, dass 12.400 der insgesamt 34.700 Plätze als Stehplätze ausgewiesen sind – das war eine zentrale Forderung der Fans gewesen.

„Atmosphäre und Identität können ja auch gefördert werden“, erläutert der für den Stadionneubau zuständige Oliver Leki die Einstellung des Clubs. „Unsere Haltung, den gesamten Prozess so transparent wie möglich zu gestalten, hat sich bewährt“, sagt der Vorstand Finanzen, Organisation und Marketing. „Wir sind mit vielen Gruppen im Dialog, die Fanszene ist eine davon, aber natürlich eine ganz entscheidende.“ Zumal im neuen Stadion neue Gesichter zu sehen sein werden, schließlich gilt es, fast 11.000 zusätzliche Plätze zu belegen. Ein zu ehrgeiziges Ziel? Leki widerspricht: „Die Entscheidung für knapp 35.000 Plätze haben wir nicht ausgewürfelt. Sie ist das Ergebnis vieler Analysen und Untersuchungen. Schon heute haben wir ja eine sehr hohe Nachfrage. Wir wissen aber auch, dass es kein Selbstläufer sein wird, die Plätze zu jedem Spiel zu füllen.“

Knapp 25 Meter hoch wird das neue Stadion in den Himmel ragen. Für die Heimfans soll eine Stehtraverse entstehen, die optisch der Südtribüne im SIGNAL IDUNA PARK von Borussia Dortmund nachempfunden sein könnte – wenn auch deutlich kleiner. Im ansonsten ●●●



CHARAKTER Das Schwarzwald-Stadion ist seit 1954 sportliche Heimat des Sport-Club Freiburg. Ein Kennzeichen ist die idyllische Lage im Osten der Stadt.

”

Wir sind mit vielen Gruppen im Dialog, die Fanszene ist eine davon, aber natürlich eine ganz entscheidende.“

OLIVER LEKI,
VORSTAND FINANZEN, ORGANISATION UND MARKETING



FAKTEN ZUM NEUEN STADION

- Insgesamt wird das Stadion rund 34.700 Plätze haben.
- Davon werden etwa 29.200 Plätze auf die Heim- und 3.400 auf die Gästefans entfallen.
- Für die Heimfans wird es etwa 18.400 Sitz- und 10.800 Stehplätze geben. Die Gästefans werden 1.800 Sitz- und 1.600 Stehplätze nutzen können. Der Stehplatzanteil wird damit insgesamt bei rund 36 Prozent liegen.
- Im Businessbereich wird es insgesamt 2.000 Plätze geben, davon 300 im Premiumbereich und 200 in 20 Logen für je 10 Gäste.
- Im Stadionbereich wird es etwa 2.000 Parkplätze geben, am Stadion 3.000 Fahrradstellplätze.
- Das Budget beträgt für den Totalunternehmer 76 Millionen Euro.
- Die Fertigstellung ist zur Rückrunde 2019/20 oder zum Saisonstart 2020/21 geplant.

als Zwei-Rang-Stadion konzipierten Rechteck werden die Stehplatzfans auf nur einem Rang stehen. „Wir sind so steil geworden wie nur möglich“, sagte Architekt Antonino Vultaggio. Und da das Stadionsdach weit über das eigentliche Stadiongelände hinausragt, entsteht eine umlaufend überdachte Arkade, die alle Fans dazu einladen soll, vor dem Spiel etwas früher zu kommen und anschließend noch ein wenig zu bleiben. „Der Sport-Club bekommt wieder eine schön enge Hütte. Und wie jedes andere aussehen wird das neue Stadion auch nicht“, sagt Cheftrainer Christian Streich. „Was ein Fußballstadion letztlich ausmacht, sind aber all die Menschen, die auf den Rängen stehen und sitzen und dort für die in jedem Stadion eigene Atmosphäre sorgen.“

Über eines machen sich aber auch die Freiburger Verantwortlichen keine Illusionen. Je näher der Umzugstermin rückt, desto wehmütiger werden die Blicke im schmucken Schwarzwald-Stadion ausfallen. Und das letzte Heimspiel dort, das nach Lage der Dinge im Frühsommer 2020 stattfindet, wird sicher eine emotionale Angelegenheit. Für die Fans, aber auch für die Angestellten. „Wehmut gibt es trotz aller Vorfreude, auch bei uns“, sagt Leki. „Die darf es auch geben, denn das jetzige Stadion ist ja ein besonderer Ort für alle, die mit dem Herzen beim Sport-Club sind.“ ●

Der Autor: **CHRISTOPH RUF** ist freier Journalist und Buchautor. Er schreibt unter anderem für die »Süddeutsche Zeitung«, die »taz« und die »Berliner Zeitung«.

MIT ALEX IM TOR MACHEN SPORTLICHE ERFOLGE SCHULE

Alexander Stadler,
Schüler und Junioren-
Europameister im Hockey

Deutsche Top-Athleten begeistern Sportfans und sind **wichtige Vorbilder**. Vom Sport allein können sie nicht leben. Damit wir die Athleten beim Spagat zwischen ihrer Ausbildung und dem Leistungssport noch besser fördern können, brauchen wir **Deine Unterstützung**.

Werde Förderer! Mit Deiner Spende fördern wir deutsche Nachwuchs- und Spitzensportler: www.sporthilfe.de

Nationale Förderer



Der Faktor Knappenschmiede

Wie schafft es der FC Schalke 04, global nachhaltig zu wachsen? Die Strategie des Clubs basiert auf drei Säulen, ein bedeutender Aspekt ist die herausragende Jugendausbildung.

Text **TONI LIETO**

Als der FC Schalke 04 jüngst die Nachricht von Weston McKennies vorzeitiger Vertragsverlängerung verkündete, durfte man nicht nur auf die Reaktionen aus dem Raum Gelsenkirchen gespannt sein. Auch für viele Menschen in den USA – etwa in Texas, McKennies Geburtsstaat, in dem seine Landsleute die Entwicklung des talentierten 19-Jährigen so intensiv verfolgen wie im Rest des Landes – sorgte die Meldung für Aufsehen. Ein Aspekt, den es bei einer derartigen Verkündung zu beachten gilt, in Zeiten der Internationalisierungsbemühungen kommt es auf jedes Detail an.

Dies beherzigen auch die Schalcker, bei denen sich „die USA und China in der Ausrichtung als Zielmärkte für die nächsten Jahre herauskristallisiert haben“, sagt Alexander Jobst, Vorstand Marketing. Während sich die Gelsenkirchener beim Blick auf die mehr und mehr fußballaffinen Vereinigten Staaten eher nach einer Partnerschaft mit einem Verein aus der Major League Soccer oder einem renommierten College-Club umschauen, wählen sie für den chinesischen Markt einen tiefer greifenden Ansatz.

„Vor allem in puncto nachhaltige Nachwuchsförderung sind die Amerikaner bereits weiter als die Chinesen“, sagt Jobst, der damit den

Schalcker Schlüssel für den asiatischen Markt benennt: „Wir setzen auf unsere Jugendausbildung, die Knappenschmiede. Auch in China weiß man, dass einige der aktuellen deutschen Nationalspieler aus der Nachwuchsabteilung des FC Schalke 04 stammen“, sagt Jobst. „Das ist ein Pfund, mit dem wir wuchern.“

Die Chinesen möchten von den Schalkern unter anderem wissen, was das Geheimnis einer fundierten

und abgestimmten Trainerausbildung über alle Altersgruppen hinweg ist, ebenso interessieren sie sich für die Hintergründe eines ausgeklügelten Scoutingsystems vom Jugend- bis in den Profibereich. Der entscheidende Wettbewerbsvorteil sei jedoch die Verflechtung aus Schul- und Sportausbildung, mit der die Schalcker selbst beste Erfahrungen gesammelt haben. Jobst: „Wir haben in Gelsenkirchen seit Jahren eine sehr fruchtbare Kooperation mit der Gesamtschule Berger Feld, mit der wir unser Leistungsprinzip im Fußball perfekt in Einklang bringen können. Das interessiert die Chinesen sehr.“

In Gesprächen mit chinesischen Verbänden, Sportinstituten oder Un-



POPULARITÄT
Alexander Jobst, Vorstand Marketing beim FC Schalke 04, weiß um die Bedeutung der ständigen Präsenz in Zielmärkten wie China, ob digital oder physisch.



EXPERTISE Das Schalker Wissen im Bereich der Nachwuchsförderung ist auch in China gefragt. Die Jugendlichen profitieren von dem Know-how des Bundesliga-Clubs, der regelmäßig auch mit den Profis vor Ort ist, zuletzt im Sommer 2017.

ternehmen ist stets auch die international bekannte Knappenschmiede ein Thema. Bei einem Treffen von Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Staatspräsident Xi Jinping im Juli in Berlin wurde auch über die Partnerschaft mit der Stadt Kunshan in der Provinz Jiangsu gesprochen. Die seit dem vergangenen Jahr bestehende Fußballkooperation mit besagter Stadt unweit von Schanghai „ist unser erstes großes Vorzeigeprojekt. Unser Nachwuchsförderungsprinzip wird dort nahegebracht“. Der FC Schalke 04 hat dauerhaft bis zu acht lizenzierte Jugendtrainer nach Kunshan entsandt, die wiederum junge chinesische Trainer ausbilden. Jobst sagt: „Diese erhalten so den Knappenschmiedestempel, den sie an die Spieler weiter-

geben.“ Das spricht sich herum, andere Provinzregierungen sind schon darauf aufmerksam geworden. Schalke strebt an, bis Ende 2018 in insgesamt drei Provinzen tätig zu sein. „Wir geben unser Know-how gerne weiter“, sagt Jobst.

Die Basis der Schalker ist eine Strategie, die auf drei Säulen basiert. Nummer eins: Talente fördern. Nummer zwei: die Popularität des Clubs durch Reisen der Lizenzmannschaft steigern; 2016 und 2017 war das Profiteam bereits zwei Mal in China und einmal in den USA, eine Entscheidung für 2018 zwischen den beiden Ländern ist noch nicht gefallen. Nummer drei: die Bindung zur wachsenden Fangemeinde, die sich dank eines asiatischen Onlineshops mit Merchandisingartikeln des FC Schalke 04 aus-

statten kann, weiter verstärken. Das funktioniert durch sehr umfangreiche Social-Media-Aktivitäten, die mithilfe einer Agentur in Schanghai auch in der Landessprache umgesetzt werden.

„Ein großes Ziel ist, dass durch unsere Kooperationen irgendwann einmal Ausnahmetalente hervorgebracht werden, die in unsere eigene Knappenschmiede und bestenfalls dann auch in unseren Profikader integriert werden können“, sagt Jobst. Sollten die Schalker tatsächlich einmal konkret über die Verpflichtung eines chinesischen Fußballers von Format nachdenken, werden sie nach der Verkündung gewiss auch die Reaktionen im „Reich der Mitte“ genau im Blick haben. ●

Der Autor: **TONI LIETO** ist Redakteur beim »kicker Sportmagazin« und berichtet seit Jahren über den FC Schalke 04.

Blick für das Individuelle

Mit umfangreichen Maßnahmen treibt der VfL Wolfsburg sein Auslandsengagement voran. Innovative und nachhaltige Konzepte sind auch in Asien die Basis für den Erfolg. Der Bundesliga-Club fördert dort Talente ebenso wie soziale Projekte.



ENGAGEMENT Seit Jahren ist der VfL Wolfsburg in der Ausbildung von asiatischen Trainern und jungen Talenten aktiv. Im Rahmen des „Train the Trainer“-Projekts sind auch Gäste aus Fernost in Wolfsburg zu Gast. Die Profis Jakub Blaszczykowski (hinten rechts) und Koen Casteels (mittlere Reihe, 2. von rechts) sowie der ehemalige Bundesliga-Profi Shao Jiayi, heute Mitglied des „Bundesliga Legends Network“ (mittlere Reihe, rechts), Hans-Gerd Bode, Aufsichtsrat des VfL Wolfsburg (vordere Reihe, links), und Geschäftsführer Dr. Tim Schumacher (vordere Reihe, rechts) begrüßen die Delegation.

Text **OLIVER TRUST**

Manchmal ist es für Profis, ihre Trainer und Betreuer eine Wohltat, im Regen zu stehen. 2016: Testspiel gegen den PSV Eindhoven in Zhuhai, einer traumhaft gelegenen Küstenstadt im Süden Chinas. Der VfL Wolfsburg ist auf Asienreise, unterwegs als ein Botschafter des deutschen Profifußballs und in eigener Sache. Der Ort wird unangenehm, als Insekten einfallen, angelockt vom Flutlicht. Dann endlich heftiger Regen. Die Rettung. Mancher Spieler des VfL blickt dankbar zum Himmel und genießt die Wassertropfen.

Zum Glück sehen die Sympathiebekundungen der Einwohner im „Reich der Mitte“ sonst anders aus, wenn die Niedersachsen zu Gast sind. Das liegt vor allem daran, dass das Engagement des VfL Wolfsburg seit Jahren für enge Bindungen sorgt. Schließlich ist der VfL ein Club, der den Begriff Internationalisierung seit mehr als zehn Jahren mit Leben füllt. Neben Asien, wo der Hauptzielmarkt China ist, in Nord- und Südamerika und dem Mittleren Osten.

Durch den weltweit tätigen Volkswagen-Konzern ergeben sich wertvolle Synergieeffekte, der VfL Wolfsburg aber setzt auch eigene Akzente. Mit vielen Projekten ist er ein Trendsetter. Das Konzept des Clubs könnte nachhaltiger kaum sein und beinhaltet neben Marketing-Maßnahmen sowie intensivem Kontakt zu Sponsoren eine ständige Präsenz in den sozialen Medien und eine starke soziale Komponente. Der VfL arbeitet mit dem Kinderhilfswerk

„terre des hommes“ zusammen, pflegt eine Kooperation mit dem chinesischen Fußballverband und ist intensiv in Nachwuchsförderung und Trainerausbildung involviert, die Fußballcamps und das Projekt „Train the Trainer“ einschließt.

Vor einigen Wochen waren 15 chinesische Coaches zu einem Lehrgang in Wolfsburg, in ganz China finden Workshops statt, bei denen bisher über 800 Teilnehmer gezählt wurden. Drei Mal pro Jahr coachen Wolfsburger Trainer überall in China aufstrebende Kollegen und besuchen die Partnerschule des VfL in der Hauptstadt. Bald werden drei von ihnen für ein Jahr an eine Pekinger Sport-Universität entsandt.

2017 eröffneten die Wolfsburger im Zeichen ihrer großen Internationalisierungsbemühungen ein Büro in Peking und sind seitdem dauerhaft vor Ort präsent. „Internationale Märkte sind ein Muss im Profifußball“, sagt Geschäftsführer Dr. Tim Schumacher: „Wir legen aber Wert darauf, unsere Wurzeln in und um Wolfsburg nicht zu vernachlässigen. Internationale Präsenz und starke lokale Wurzeln ergänzen sich.“

Als einer der ersten Clubs führten die Wolfsburger 2012 mit „Wolfsburg United“ ein internationales Vermarktungsprodukt ein, das die Komponenten „Soziale Verantwortung“ und „Medienpräsenz“ verknüpft. Nur mit der Profimannschaft regelmäßig vor Ort zu sein, war dem VfL bald zu wenig. Heute sind auch die international erfolgreichen Frauentteams und die Jugend unterwegs. „Wolfsburg United“ bietet den Partnern die Möglichkeit, lokale Märkte zu bewerben und so weltweit gezielt einzelne Regionen anzusprechen. Der

VfL präsentiert sich dabei höchst flexibel. So kann der Club in anderen Regionen der Welt mit anderen Partnern zusammenarbeiten. Ein Modell, dem heute die meisten international tätigen Clubs folgen.

2016 führte der VfL den „Club of Champions“ ein, der weltweite Werberechte umfasst. Möglichst individuelle Pakete anzubieten, steht seit Beginn der Internationalisierungsaktivitäten für den VfL an erster Stelle. Das schließt bei Werbepartnern immer den Know-how-Transfer ein, bei dem der VfL seine wertvollen Erfahrungen rund um den Fußball zur Verfügung stellt. „Das kommt bei den Partnern sehr gut an, weil es über die übliche Partnerschaft weit hinausgeht“, sagt Felix Welling, Leiter Unternehmensentwicklung beim VfL.

Vor allem in China legen Unternehmen nicht nur Wert auf eine Werbeplattform, sondern sind an einer Verknüpfung mit sozialen Projekten und Ausbildungsmaßnahmen für den Nachwuchs interessiert. „Wir sehen uns neben unserer Botschafterrolle für die Volkswagen AG und die Fußballfamilie VfL auch als Botschafter des deutschen Fußballs und der Bundesliga“, sagt Steffen Grupp, als Leiter Sponsoring und Events auch zuständig für internationalen Vertrieb. Diese Rollen füllt der VfL Wolfsburg auf allen Ebenen aus. Auch der Aufenthalt in der chinesischen Stadt Zhuhai geriet so zum Erfolg, allen aufdringlichen Insekten zum Trotz. ●

Der Autor: **OLIVER TRUST** ist freier Journalist und Buchautor. Er schreibt unter anderem für den »Tagesspiegel« und die »taz«.

Wie Tarzan oder Elvis

Hans Schäfer, Weltmeister von 1954, wird am 19. Oktober 90 Jahre alt: BAP-Frontmann Wolfgang Niedecken über einen Helden seiner Kindheit, dem er heute freundschaftlich verbunden ist.

Text **WOLFGANG NIEDECKEN**

Meine früheste Wahrnehmung von Hans Schäfer ist mir noch sehr gut in Erinnerung: Während ich als Kind auf dem Wohnzimmerteppich mit Matchbox-Autos spielte, haben mein Vater und mein 20 Jahre älterer Halbbruder am Radio eine Fußballübertragung verfolgt. Natürlich weiß ich heute nicht mehr, ob es um ein Spiel des 1. FC Köln oder der Nationalmannschaft ging. Aber ständig fiel der Name Hans Schäfer. Für mich damals ein Name wie Tarzan oder Elvis – Helden eben. Und einen solchen Helden gab es in den Fünfzigerjahren tatsächlich auch in Köln: Hans Schäfer. Die Reportage mit den entscheidenden Toren beim 3:2 im WM-Finale gegen Ungarn in Bern habe nicht nur ich unzählige Male gehört.

Klar, dass man mit Hans Schäfer hielt, wenn er auf dem Platz stand. Selbstverständlich auch, dass ich immer Hans Schäfer war, wenn wir beim Fußball auf der Straße alle Begegnungen des FC nachspielten. Wobei sogar welche gewonnen wurden, die in Wirklichkeit verloren gegangen waren. „Nix wie bessher“ mit der Zeile „Die Toreinfahrt vum Schuster woort unser Fußballtor“ und „FC, jeff Jas“ nach dem ersten Kölner Abstieg aus der Bundesliga von 1998 sind die beiden BAP-Songs, in denen Hans Schäfer sogar namentlich erwähnt wird.

In dieser für alle FC-Fans schweren Stunde habe ich Hans Schäfer erstmals persönlich getroffen – bei einem

Videodreh für unseren Titel „FC, jeff Jas“ als Unterstützung für den Verein am sportlichen Tiefpunkt. Ich hatte tatsächlich die Befürchtungen, die Kölner könnte sich vom FC abwenden und zu Bayer 04 Leverkusen überlaufen. Was für ein Quatsch! Dass wir dieses DFB-Pokalspiel gegen Hansa Rostock zu Hause verloren haben, war mir ehrlich gesagt fast egal. Denn ich saß wirklich neben Hans Schäfer auf der Tribüne, und mein Hero erklärte mir, was auf dem Rasen abging. Das konnte ich überhaupt nicht fassen. Ein



VERBUNDENHEIT Zwei, die sich gut verstehen. Vor allem die Herzlichkeit von Hans Schäfer beeindruckt Wolfgang Niedecken, der am 27. Oktober sein fünftes Soloalbum „Reinrassige Stroößeköoter – Das Familienalbum“ veröffentlicht.

ganz besonderes Gefühl, mit nichts zu vergleichen. Vielleicht noch damit, als ob Rock-'n'-Roll-Pionier Chuck Berry mich zu einem Konzert der Rolling Stones mitgenommen hätte, um mir zu erklären, was Rock ist.

Dass Hans Schäfer in seiner aktiven Zeit ein herausragender Fußballspieler war, ein Weltstar, ein Stratege auf dem Platz, der Chef der FC-Mannschaft, für die er 17 Jahre spielte und die mit ihm als Kapitän 1964 die erste Deutsche Meisterschaft in der neu gegründeten Bundesliga gewann – all das wusste ich. Persönlich begegnet bin ich einem bemerkenswerten Menschen – sehr kölsch, unglaublich herzlich. Er hat mich sehr an meinen viel zu früh verstorbenen Halbbruder erinnert, der auch ein guter Fußballer war. Dass wir uns merkwürdigerweise erst recht spät direkt kennengelernt haben, lag wohl auch daran, dass Hans Schäfer die Öffentlichkeit weitgehend mied. Sich vorzeigen und feiern zu lassen, war nie sein Ding. Dafür war und ist Hans Schäfer viel zu bescheiden.

Seit unserer ersten Begegnung ist eine sehr schöne Freundschaft entstanden mit regelmäßigem Kontakt. Bei Hans Schäfers 85. Geburtstag habe ich zum Orgelspiel von Franz Lambert, der die Nationalmannschaft oftmals musikalisch begleitete, „Drink doch eine met“ von den Bläck Fööss gesungen – zugegeben eine ziemlich schräge Kombination. Aber so etwas macht man halt, wenn man seinen Göttern huldigt ... ●

Der Autor: **WOLFGANG NIEDECKEN** ist Gründungsmitglied der Rockgruppe BAP und Mitglied im Kuratorium der DFL Stiftung.

[WÜRDIGUNG]



STRATEGIE Hans Schäfer im Trikot des 1. FC Köln, mit dem er 1962 und in der ersten Bundesliga-Saison 1963/64 die Deutsche Meisterschaft gewinnt. Von 1958 bis zum Ende seiner Karriere im Jahr 1965 führt der Weltmeister seine Mannschaft auch als Kapitän.

HANS SCHÄFER

Geboren am 19. Oktober 1927
in Köln. Verheiratet, zwei Töchter.

STATIONEN ALS SPIELER

- 1937-1938
DJK Rheinland Zollstock (Jugend)
- 1938-1944
SV 05/08 Zollstock (Jugend)
- 1945-1947
**SV 05/08 Zollstock/
SV Rot-Weiß Zollstock**
- 1947-1948
VfR Volkmarsen
- 1948-1965
1. FC Köln

Weltmeister 1954, WM-Teilnehmer 1954, 1958, 1962, 39 A-Länderspiele (15 Tore), 2 B-Länderspiele (3); Deutscher Meister 1962, 1964; 506 Pflichtspiele (306) für den 1. FC Köln, davon 39 Bundesliga-Spiele (20); Rekordtorschütze der Regionalliga West (223); Deutschlands „Fußballer des Jahres“ 1963; seit 1960 Ehrenmitglied des 1. FC Köln

PS4



SPIELE ONLINE MIT
PLAYSTATION PLUS

PS4 Pro
OPTIMIERT



FIFA 18



JETZT IM HANDEL



EASPORTSFUSSBALL.DE

© 2017 Electronic Arts Inc. EA, EA SPORTS and the EA SPORTS logo are trademarks of Electronic Arts Inc. Official FIFA licensed product. © FIFA and FIFA's Official Licensed Product logo are copyrights and/or trademarks of FIFA. All rights reserved. Manufactured under license by Electronic Arts Inc. All other trademarks are the property of their respective owners. All Bundesliga club logos and DFL logos are protected trademarks of the respective clubs/ organisations and are used with the kind permission of the respective owners. Manufactured under license from the DFL e.V. in sole responsibility of Electronic Arts. © 2017 Sony Computer Entertainment Europe. "PS4", "PlayStation", "DUALSHOCK", "△OX□", "PS4" and "PS" are registered trademarks of Sony Interactive Entertainment Inc. All titles, content, publisher names, trademarks, artwork and associated imagery are trademarks and/or copyright material of their respective owners. All rights reserved.



[PORTRÄT]



Ralf Fährmann gilt als einer der besten deutschen Torhüter. Schon früh schuf der 29-Jährige dafür die Grundlagen. Gemeinsam mit Manuel Neuer und weiteren Absolventen der Schalker Schule lernte er, akribisch an sich zu arbeiten. Heute ist er darin ein echter Streber.

Tüftlergeist

Unser Fremdenführer in der Zeche Ewald heißt an diesem Nachmittag Ralf Fährmann.

Er weist auf die zersprungenen Fensterscheiben der alten Förderhalle hin, die als Symbole für das Vergangene geblieben sind, obwohl längst Theatersaal und Forschungszentrum neues Leben ins stillgelegte Bergwerk bringen. Er zeigt zum früheren Steinkohleberg hinauf, wo man wunderbar spazieren gehen könne. Ralf Fährmann ist auf Schalke ganz offensichtlich auch außerhalb des Fußballtors zu Hause.

Er fand, die Zeche Ewald sei ein angenehmer Ort für unser Gespräch, es gibt auch ein kleines Café. In seiner Freizeit kommt er des Öfteren zum Innehalten hierher, die Zeche liegt auf halbem Weg zwischen seinem Haus

in Recklinghausen und dem Trainingszentrum des FC Schalke 04. Ralf Fährmann aus Chemnitz, der mit 14 alleine, der Torwartausbildung wegen, nach Gelsenkirchen zog, gilt heute, mit 29, als Kind des Ruhrgebiets: ein Spitzentorwart der Bundesliga und Liebling des Schalker Publikums, weil er den Club und die Region mag, als wäre er selbst ein Fan. Ein echter Schalker, schreiben die Zeitungen. Ich dachte mir oft, wenn ich seine spektakulären Paraden sah: Schon wieder ein Schalker!

Der Verein hat in den vergangenen 20 Jahren gefühlt so viele Bundesliga-Torhüter hervorge- ● ● ●

bracht wie in Deutschland allenfalls noch der 1. FC Kaiserslautern. Zwei von ihnen prägten das heutige Torwartspiel, Jens Lehmann und Manuel Neuer. Dazu fallen mir spontan fünf weitere Schalker ein, die in den jüngsten Jahren Profitorhüter wurden. Um 2005 gab es in der Jugendakademie die außergewöhnlichste Klasse mit Ralf Fährmann, Manuel Neuer und Mohamed Amsif, der später für den FC Augsburg in der Bundesliga spielte. Ist diese geballte Klasse nur Zufall, fragte ich mich, oder gab und gibt es tatsächlich so etwas wie die Schalker Torwartschule?

Um 2005, als Fährmann ausgebildet wurde, glaubten viele in Deutschland, ein Torwart müsse ein einsamer Cowboy sein, der seinen Weg gehe, Oliver Kahn und Jens Lehmann lebten es der Torwartrepublik mit ihrem Zweikampf im Extremen vor. Auf Schalke aber versammelte Lothar Matuschak, der Torwarttrainer der Nachwuchsteams, seine Jungs jeden Tag eine halbe Stunde vor dem eigentlichen Trainingsbeginn, um miteinander zu üben. A- und B-Jugendtorhüter, zwischen denen teilweise vier Jahre lagen, die eigentlich formal nicht zusammengehörten, arbeiteten gemeinsam. Sie trainierten so lange abseits der Feldspieler, bis die Mannschaftstrainer sie brauchten. „Mal blieben wir Torhüter 45 Minuten unter uns, mal 75 Minuten“, erzählt Fährmann. „Dabei herrschte bei uns immer ein richtiger Tüftlergeist. Wir gingen die banalste Szene eines Trainingsspiels gemeinsam durch, Mohamed Amsif fragte mich, oder ich fragte Manu Neuer: Hätte ich bei dem hohen Schuss besser die zweite Hand dazunehmen sollen?

Wie war der flache Abdruck meines Sprungbeins? Wir waren Konkurrenten, aber vor allem sahen wir uns als Team im Team.“

Manuel Neuer erzählte mir einmal, was für eine Entdeckung es war, als Torwarttrainer Matuschak ein Lehrvideo von Ajax Amsterdam ergatterte; sie hätten das aufgesaugt: Wie weit positionierte sich Ajax-Keeper Edwin van der Sar vor dem Tor, in welchem Schrittrhythmus holte er die Flankenbälle aus dem Himmel? Dabei gab es nicht den einen Torwart, dem sie nacheiferten. Nach und nach, beinahe ohne es selbst zu merken, entwickelten die Jungs aus der Schalker Schule – der Ausdruck ist nicht zu groß – ihr Torwartspiel, indem sie sich gegenseitig korrigierten und lobten.

Lebt die alte Torwartschule noch? Ruft Manuel Neuer manchmal aus München an, um zu sagen: Hey, Ralle, ich habe gerade in der Zusammenfassung gesehen, wie du bei dem Eckball einen Schritt zu früh raus bist? Ralf Fährmann lacht. „Nein, das nicht. Wobei, wenn wir nach einem Spiel zwischen den Bayern und Schalke miteinander reden, ist es sofort wieder wie früher.“ Geblieben ist auf Schalke der Geist der Tüftler. Mit seinem heutigen Torwarttrainer Simon Henzler zieht sich Ralf Fährmann ein, zwei Tage nach einem Bundesliga-Spiel für eine halbe Stunde im Kabinentrakt zurück, und dann gehen sie am Bildschirm jede einzelne Szene, wirklich jede Szene durch, an der Fährmann im Spiel beteiligt gewesen war. „Der Abschlag: Hätte ich ihn eine halbe Sekunde früher schlagen können? Der Torschuss des Gegners: Hätte ich einen halben Schritt weiter rechts ste-

hen sollen? Das ist ein bisschen wie bei einer Schulprüfung.“ Er lacht. „Da bin ich dann – jetzt endlich! – ein Streber geworden.“

Sein Abitur, das nur nebenbei, damit bei aller Selbstironie nicht der falsche Eindruck entsteht, hat er als Sohn eines Maurers und einer Sekretärin während seiner Ausbildungszeit auf Schalke auch gemacht. Wenngleich vielleicht nicht ganz so engagiert wie im Tor. Denn was das Torwartspiel betrifft, so glaubt Ralf Fährmann fest an die Kraft der Haarspalterei. „Ich hinterfrage alles, immer wieder.“ Und er kann auf eine Karriere verweisen, die es ohne diese absolute Hingabe nie gegeben hätte.

Ich hatte vor dem Gespräch zur Orientierung versucht, auf einer Art Schautafel festzuhalten, was ihm alles in den ersten acht Jahren seiner Profilaufbahn widerfuhr, aber bald hatte ich so viel notiert, dass ich schon wieder den Überblick verlor: Im Bundesliga-Kader mit 17, Handgelenksbruch, Bundesliga-Abstieg bei einem zwischenzeitlichen Abstecher zu Eintracht Frankfurt, Supercup-Held mit Schalke, Kreuzbandrisse – mit 25, sechs Jahre nach seinem Bundesliga-Debüt, war er zum ersten Mal Stammtorwart auf Schalke; zum ersten Mal im Normalzustand. Seitdem, seit vier Jahren, gehört er konstant zu ●●●

”

**Wie war der flache
Abdruck meines
Sprungbeins?“**



HEIMAT Längst ist das Ruhrgebiet für Ralf Fährmann das Zuhause. Für den Termin mit dem DFL MAGAZIN nimmt er sich auf dem Gelände eines stillgelegten Bergwerks in Herten viel Zeit.

RALF FÄHRMANN

Geboren am 27. September 1988
in Chemnitz. Verheiratet.

SPORTLICHE STATIONEN

- 1995-1998
VfB Fortuna Chemnitz
- 1998-2003
Chemnitzer FC
- 2003-2009
FC Schalke 04
- 2009-2011
Eintracht Frankfurt
- Seit 2011
FC Schalke 04

Sieger Supercup 2011;
152 Bundesliga-Spiele

Stand: 9. Oktober 2017

den sehenswerten Torhütern der Bundesliga. „Ich habe immer versucht, die Verletzungen als Probe zu sehen. Und man kann da wirklich Stärke draus ziehen, das ist nicht nur ein Spruch.“ Er hat die Monate im Krankenstand zum Experimentieren genutzt, mal massiv Krafttraining betrieben und fünf Kilogramm Muskelmasse zugelegt, mal Mentaltraining ausprobiert. Die Muskeln in Schulter und Brust hat er dann wieder verschwinden lassen, „Es bringt nichts, auszusehen wie ein Boxer“, das Mentaltraining hat er beibehalten.

So sucht er mit offenem Blick nach dem Idealzustand. Blumen und Bäume helfen ihm neuerdings auch beim Torwartspiel, glaube ich. Ralf Fährmann, nun verheiratet, hat das Gärtnern entdeckt, und einen Ausgleich zu haben, eine alltägliche Leidenschaft, bei der die Anspannung des Fußballs verschwindet, ist ein enormer Schatz für einen Profi. Wobei ich erstaunt bin, dass er etwas mit seinen Händen zustande bringt – sein Kollege René Adler, der inzwischen für den 1. FSV Mainz 05 aktiv ist, erzählte mir einmal, dass viele Torhüter mit den Händen im wahren Leben recht ungeschickt wären. „Also, handwerklich klappt bei mir auch gar nichts“, sagt Fährmann, „aber im Garten, so ein paar Löcher buddeln und Blumen pflanzen, das kriege ich schon hin.“

Er strahlt im Gespräch den wunderbaren Enthusiasmus eines Mannes aus, der liebt, was er tut. „Als Kind träumte ich davon, einmal für Schalke zu spielen, in Torwarthandschuhen mit meinem Namen auf dem Klettverschluss“, sagt Fährmann. „Nun, da ich das jede Woche tun darf, vergesse ich



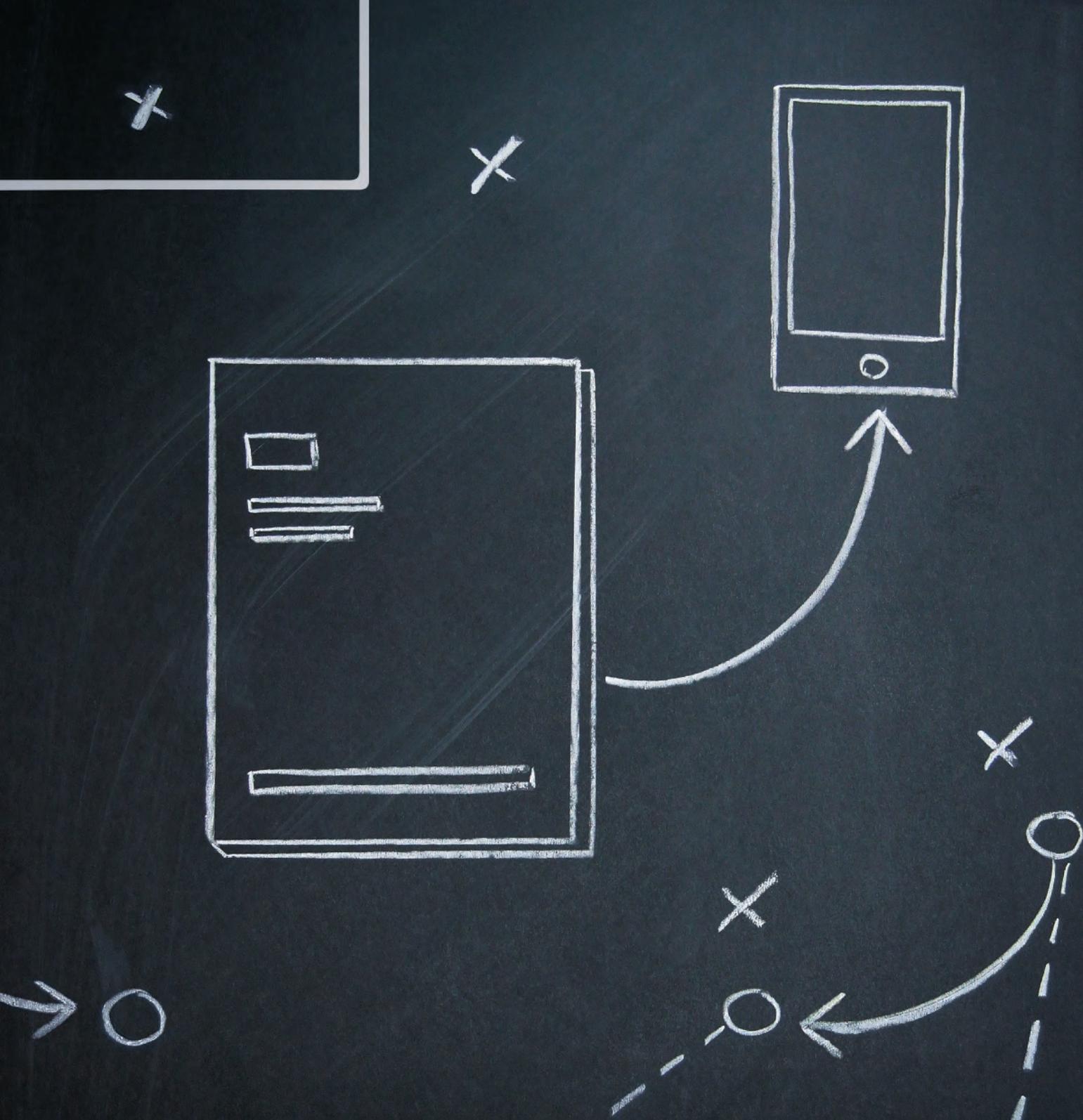
BERUFUNG Das Fußballtor, und sei es nur auf eine Steinwand gemalt, beschäftigt Ralf Fährmann schon fast sein ganzes Leben. Darin immer besser zu werden, wird schnell zum inneren Antrieb.

nicht, was für ein Glück das ist. Schalke: Jedes Spiel ist ausverkauft, auswärts bringen wir Tausende Fans mit, wir haben eigentlich immer im Europokal gespielt – okay, gerade nicht, deswegen klingt das vielleicht ein bisschen blöd, aber trotzdem, wenn ich reflektiere, was für ein Topclub Schalke ist, und ich darf für diesen Verein spielen, dann sage ich: Boah.“

Und so hat unser Fremdenführer Ralf Fährmann in der Zeche Ewald noch einen ganz speziellen Tipp: Wenn wir den alten Steinkohleberg hinaufstiegen, dann hätten wir – seine Augen leuchten, als er es sagt – einen fantastischen Ausblick auf das Schalcker Stadion. ●



Der Autor: **RONALD RENG**, hier mit Ralf Fährmann in der Zeche Ewald in Herten, schrieb die preisgekrönte Biografie von Robert Enke. 2013 erschien sein Buch »Spiektage. Die andere Geschichte der Bundesliga«. Sein aktuelles Werk: »Mroskos Talente«. Für das DFL MAGAZIN trifft er regelmäßig Persönlichkeiten aus dem Profifußball.



DAS ECKIGE MUSS INS ECKIGE.

Das offizielle Magazin der DFL – verfügbar auch als E-Paper für Smartphones und Tablets. Download kostenlos im App Store oder bei Google Play.



Ihr Aufgabenbereich ist groß, ihre Verantwortung auch: Ob ein Spieler fit und unverletzt bleibt, hängt maßgeblich von den Athletiktrainern ab. Längst sind sie in den Proficlubs deshalb unverzichtbar. Einblicke in die Arbeitswelt dreier Experten des 1. FC Köln, von Bayer 04 Leverkusen und Borussia Mönchengladbach.

Ständig diese



Früher

[FOKUS]

Schufferei ...

Heute



Würde ihn die breite Masse in Deutschland in der Fußgängerzone erkennen? Wohl kaum, obwohl der US-Amerikaner eine markante Erscheinung ist mit seinen breiten Schultern und dem Bürstenhaarschnitt. Wüsste die breite Masse in Deutschland, ob oder wo sie den Namen Mark Verstegen schon einmal gehört hat? Wahrscheinlich auch nicht. Es müsste schon ein Bild her. Nicht von Verstegen, sondern von deutschen Nationalspielern, die sich mit Gummibändern um die Knöchel über den Trainingsplatz kämpfen. Dann würden sich wohl viele erinnern: Ach, der!

Man wäre gedanklich schnell bei Jürgen Klinsmann, im Jahr 2004 – und bei der Kritik, die sich der damalige Teamchef der deutschen Nationalmannschaft anhören musste, weil er einen Fitnesscoach aus den USA angeheuert hatte. Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ schrieb noch vergleichsweise wohlwollend über Verstegen, der in Sachen Athletiktraining genauso zur Weltklasse gehört wie das DFB-Team im Fußball: „Er sieht aus wie einer der Typen, die in Action-Movies die Soldaten drillen, bis die vor Erschöpfung nicht mehr laufen können, die ihn dafür hassen, aber am Ende, wenn sie die Tortur überstanden haben, in den höchsten Tönen schwärmen.“

Yann-Benjamin Kugel sieht nicht annähernd aus wie einer, der Spaß daran hat, andere leiden zu sehen, sondern eher wie ein sympathischer Sportlehrer. Der Athletiktrainer des 1. FC Köln hat nicht nur seine berufliche Laufbahn bei Verstegen angefangen, sondern ist einer der Profiteure von dessen Arbeit. „Er hat für uns in

Deutschland die Tür aufgemacht und gezeigt: Es geht nicht ohne“, sagt Kugel, der 2008 beim SV Werder Bremen erstmals als hauptverantwortlicher Athletiktrainer eingestellt wurde. Von 2012 an arbeitete er beim FC Red Bull Salzburg, 2013 kam er gleichzeitig mit Cheftrainer Peter Stöger nach Köln. Die Vita von Athletiktrainern liest sich mitunter nicht anders als die von Fußballprofis, die Besten sind begehrt. Seit 2010 betreut Kugel zudem das DFB-Team.

„Unsere Aufgabe als Athletiktrainer muss es sein, dem Trainer zu jedem Spiel den kompletten Kader im bestmöglichen Zustand zur Verfügung zu stellen“, fasst der 37-Jährige seinen Job in einem Satz zusammen. Dass das nicht immer gelingen kann, liegt auf der Hand. 25 bis 30 Spieler

gibt es in einem Bundesliga-Kader, Profis mit verschiedenen Charakteren und körperlichen Voraussetzungen. Mindestens 35 Pflichtspiele sind zu absolvieren, gerne auch mehr durch die Teilnahme an internationalen Wettbewerben – gar nicht zählbar sind dafür die Unwägbarkeiten. „Ich bin im Prinzip ein Dienstleister. Ich gebe dem Spieler Übungen und Tipps an die Hand, damit er gesund bleibt und im besten Fall eine lange, verletzungsfreie Karriere hat“, sagt Kugel. Letztendlich geht es ihm nicht anders als dem Cheftrainer, der darauf bauen muss, dass die Spieler ihm vertrauen und seine Pläne umsetzen.

Prävention und Regeneration seien derart breite Felder, dass er in Bremen einst sieben Tage in der Woche durchgearbeitet habe, erzählt Kugel. „Ich glaube, dass die Entwicklung in die richtige Richtung geht, aber immer noch viel Spielraum da ist“, sagt er und nennt als Beispiel die USA, wo in anderen Sportarten allein die Athletiktrainer für die Belastungssteuerung verantwortlich seien. „Ich würde sagen, dass der Fußball sich mit neuen Dingen vielleicht manchmal etwas schwertut.“

Medial wird die Arbeit von Athletiktrainern oft erst dann thematisiert, wenn es nicht läuft. Konkret heißt das: wenn sich solche Verletzungen in einer Mannschaft häufen,



EINSATZ 2013 kommt Yann-Benjamin Kugel zum 1. FC Köln und ist dort für Fitness und Verletzungsprävention der Profis zuständig. Seitdem hat sein Beruf nochmals an Bedeutung gewonnen.

”

Ich glaube, dass die Entwicklung in die richtige Richtung geht, aber immer noch viel Spielraum da ist.“

YANN-BENJAMIN KUGEL, 1. FC KÖLN

die nicht eindeutig als unvermeidbare Unfälle zu deklarieren sind. Alexander Mouhcine ist bei Borussia Mönchengladbach einer von zwei Athletiktrainern, die sich darum kümmern, dass möglichst wenig passiert. „Du musst schon mit dieser Motivation an die Sache herangehen“, antwortet der 38-Jährige auf die Frage, ob es perfekte Prävention gibt, „auch wenn es sich nicht umsetzen lässt. Aber du kannst gewisse Wahrscheinlichkeiten schaffen.“

Mouhcine ist in Mönchengladbach einer derjenigen, die auf Karl-Heinz Drygalsky folgten, der 1972 unter Hennes Weisweiler als erster Athletiktrainer der Bundesliga galt. Damals stand der Medizinball als Symbol für die Schufferei, heute vergeht kaum ein Trainingstag ohne den Einsatz einer Blackroll. „Es ist nur eine Hartschaumrolle, kann aber schon eine Menge bewirken“, sagt Mouhcine über das Hilfsmittel: „Die Jungs rollen zum Beispiel über ihren Oberschenkel und machen den Muskel weich. Das ist wie bei einem Klumpen Knete, der sich erst verformen lässt, wenn man ihn richtig warm gemacht hat.“

Die Gladbacher gehörten jahrelang zu den Mannschaften mit den geringsten Verletzungssorgen. In der vergangenen Saison waren die ●●●



AUFGABE Schahriar Bigdeli ist selbst lange Profisportler, ehe er bei Bayer 04 Leverkusen an der Konstitution der Spieler arbeitet. Dabei profitiert er auch von der guten technischen Ausstattung des Clubs.

Probleme jedoch groß, als die Borussia 51 Pflichtspiele zu absolvieren hatte. Im Schnitt gab es sechs Ausfälle pro Begegnung. „Im Licht der Öffentlichkeit wird die medizinische Abteilung schnell für so etwas verantwortlich gemacht, inklusive Athletiktrainer“, sagt Mouhcine, der 2016 zu den Profis befördert wurde: „Das lässt einen nicht kalt, wobei es mir nicht so wichtig ist, wie ich von außerhalb gesehen werde. Wir nutzen es eher, um gewisse Strategien und Ansätze zu analysieren und zu optimieren.“

In Mönchengladbach haben sie sich nach der Saison zusammengesetzt und die Lage analysiert. Im Sommer wurde dann Dr. Andreas Schlumberger, der bereits beim DFB, bei Borussia Dortmund und zuletzt beim FC Bayern München tätig war, als neuer Leiter Medizin und Prävention verpflichtet. Die Bereitschaft, sich ständig zu hinterfragen und neue Wege zu gehen, wo es sinnvoll ist – sie ist also auch in diesem Bereich durchaus gegeben bei den Bundesliga-Clubs.

„Das Bild des Athletiktrainers ist oft noch das desjenigen, der das Aufwärmen macht“, sagt Mouhcine. „Natürlich muss man es nicht glorifizieren, aber es steckt sicherlich mehr und



”

Natürlich gilt es, offen zu sein und Dinge zu überdenken, aber man muss schon seine eigene Linie verfolgen.“

SCHAHRIAR BIGDELI, BAYER 04 LEVERKUSEN

Bigdeli in der zweiten Mannschaft unter Ulf Kirsten und betreute zwischenzeitlich noch Rot-Weiß Oberhausen, damals noch in der 2. Bundesliga.

„Die Möglichkeiten, die wir hier in der BayArena haben, sind hervorragend“, so Bigdeli. Dass er so schwärmt von den Möglichkeiten in Leverkusen, liegt an der ausgezeichneten Infrastruktur. Im Athletikbereich ist Bayer 04 bestens aufgestellt. „Werkstatt“ heißt der hochmoderne Gesundheitsbereich im dritten Stock der BayArena. Dort steht unter anderem eine Kältekammer, die rund 150.000 Euro gekostet hat und von der Yann-Benjamin Kugel aus Kölner Sicht sagt: „Es stellt sich immer die Frage nach Aufwand und Nutzen. Aber wenn ich mir etwas wünschen dürfte, dann sicherlich eine Kältekammer.“ Auch sein Kollege Mouhcine aus Mönchengladbach, der sonst nicht auf Hightech schwört, „weil du mit simplen Mitteln oft den gleichen Effekt erzielen kannst“, meint: „Einzig bei der Regeneration sieht das vielleicht anders aus, da kann eine Kältekammer enorm helfen.“

Drei Minuten bei minus 110 Grad Celsius verbringen die Leverkusener Profis im kältesten Abschnitt der insgesamt drei Räume, nur mit Unterhose, Mundschutz, Schuhen und Handschuhen bekleidet. Die Kälte soll die Durchblutung verbessern, damit Stoffwechselprodukte schneller abgetragen werden. Zudem wirkt der Aufenthalt in der Kammer schmerz-

wissenschaftliches Arbeiten dahinter.“ In einem Organigramm würden von Mouhcine und seinem Kollegen Markus Müller Pfeile in mehrere Richtungen abgehen: zu Schlumberger, zu den Mannschaftsärzten, zu Cheftrainer Dieter Hecking und dessen Assistenten, zu den Physiotherapeuten – und natürlich zu den Spielern, die kaum jemand so gut kennt wie die Athletiktrainer. Diese arbeiten in der Regel noch in kleinen Teams. Würde mit der Quantität auch die Qualität steigen? „Mit mehr Manpower könntest du das Training noch intensiver vor- und nachbereiten“, sagt Mouhcine: „Wobei die Gefahr besteht, dass ein größerer Staff die Kommunikation erschwert.“

Deshalb sind die meisten Bundesliga-Clubs personell ähnlich aufgestellt wie die Borussia aus Mönchengladbach und der 1. FC Köln. Das gilt auch für Bayer 04 Leverkusen, wo Schahriar Bigdeli seit diesem Sommer als Athletiktrainer hauptverantwortlich für die Profis der Werkself ist. Der 37-Jährige war vier Mal Deutscher Meister im Weitsprung, beendete seine Laufbahn aber recht früh, um sich auf den Job zu konzentrieren, den er heute noch ausübt: Athletiktrainer bei den Leverkusenern. 2005 begann

lindernd und entzündungshemmend. Da sie den Spielern natürlich nur nach dem Training und nach Heimspielen unmittelbar zur Verfügung steht, setzt der Club auswärts auf Eisbäder.

Bayer 04 kooperiert mit dem Deutschen Forschungszentrum für Leistungssport Köln (momentum) an der Deutschen Sporthochschule, daher unterstützt Malte Krüger Bigdeli bei der Leistungsdiagnostik, die als Grundlage für das individuelle Athletiktraining dient. So wird in fast allen Trainingseinheiten das GPS-Tracking genutzt. „Durch das konsequente Monitoring können wir die Belastungssteuerung der Spieler optimieren. Die große Menge an Daten muss im Tagesgeschäft handhabbar bleiben“, sagt Krüger. Auch hier gilt: Mehr bringt nicht unbedingt mehr. „Es ist fast ein exponentielles Wachstum. Dabei ist wichtig, dass praktische Konsequenzen abgeleitet werden können“, sagt Krüger über die Entwicklung der technischen Möglichkeiten in den vergangenen Jahren.

Das Credo, maßvoll zu bleiben, vereint alle drei Athletiktrainer im rheinischen Dreieck Köln, Mönchengladbach und Leverkusen. „Der Markt wird überflutet von neuen Dingen. Deshalb ist es unsere Aufgabe, zu prüfen, was sinnvoll ist“, sagt Kugel. Bigdeli betont, dass man nicht jedem Trend hinterherlaufen dürfe: „Natürlich gilt es, offen zu sein und Dinge zu überdenken, aber man muss schon seine eigene Linie verfolgen“, sagt er.

Ihnen allen gelingt es, die gewachsene Bedeutung ihrer Arbeit zu betonen, ohne sie zu mystifizieren. „Wir haben alle im Prinzip das Gleiche gelernt. Die ganze Sportwissenschaft kann man nachlesen. Kleine Dinge, die anders gemacht werden, beruhen häufig auf positiven Erfahrungen“, ●●●



PROFIL Alexander Mouhcine ist bei Borussia Mönchengladbach genau wie seine Kollegen der anderen Clubs Teil eines Teams aus Ärzten und Physiotherapeuten, das optimal zusammenarbeiten muss.

sagt Kugel. Die gesteigerte Wertschätzung lässt sich etwa anhand der FC-Website belegen: Auf „Mannschaften“ klicken, dann auf „Profis“, „Kader“ und runterscrollen bis zum „Trainerstab“. Dort steht Kugel mit seinem Foto direkt neben Cheftrainer Peter Stöger und Cotrainer Manfred Schmid. Die Zusammenarbeit mit dem österreichischen Duo lobt Kugel, doch ein genereller Interessenkonflikt in der Branche sei angesichts ihrer Schnelligkeit kaum aufzulösen. „Ich verstehe es schon, wenn ein Trainer sagt: Es geht darum, dass wir am Samstag drei Punkte holen, und nicht darum, ob ein Spieler in einem halben Jahr 0,1 Sekunden schneller läuft“, sagt Kugel jedoch. Am Ende trage der Chefcoach die Verantwortung.

Wo geht es in der Zukunft hin mit dem Athletiktraining? Dass Versteegen für seine Methoden zunächst Kritik erntete, ist 13 Jahre her. An einschneidende Veränderungen glaubt Kugel in naher Zukunft nicht. Aber kann sich der Fußball womöglich noch etwas anschauen? Kugel nennt – wie seine beiden Kollegen – den Hockeysport als Vorreiter. Dort werde beim Athletiktraining oft in Gruppen gearbeitet. „Das ist vielleicht eine Entwicklung, die es im Fußball geben könnte“, sagt Kugel. So würden Abwehrspieler, Mittelfeldspieler oder Stürmer häufiger unter sich bleiben, was noch spezifischeres Training ermöglicht. Bewegt hat sich in seinem Bereich allerdings schon viel. Eine ähnliche Reaktion wie einst auf Mark Versteegen und dessen Gummibänder dürfte bei den nächsten Innovationen deshalb wohl ausgeschlossen sein. ●

Der Autor: **JANNIK SORGATZ** ist Sportredakteur bei der »Rheinischen Post« in Mönchengladbach.

”

Das Bild des Athletiktrainers ist oft noch das desjenigen, der das Aufwärmen macht.“

ALEXANDER MOUHCINE, BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH

DIE
NATUR
WILL
DICH
ZURÜCK



Die
Schlechtwetter-
Ausgabe
Jetzt im
Handel!

Das Magazin.
Für Männer.
Für draußen.

Heft oder Abo bestellen unter 040/5555 89 90 oder auf www.walden-magazin.de

”

**Junge, geh einfach raus
und mach dein Ding.
Zeig ihnen, was du kannst.“**

[MEINUNGSBILD]

Höret, staunet und lernet

Ja, der Ball ist rund, und ein Spiel dauert 90 Minuten – natürlich hat Sepp Herberger nach wie vor recht. Doch es gibt Trainerweisheiten, die für Spieler der 36 Proficlubs mindestens ebenso wichtig sind. Welche sind während der Karriere besonders im Gedächtnis geblieben?

A close-up, low-angle shot of a soccer player's leg and foot on a green field. The player is wearing a white cleat and black socks. A soccer ball is visible on the grass to the right. The background is a blurred green field.

”

Die Vergangenheit interessiert nicht.“

”

Dein Körper ist dein Kapital.“

”

Wie du trainierst, so spielst du auch.“



”

**Es macht keinen Sinn,
ein Spiel zu verlieren.“**

 **ANDREAS LUTHE:** Eine Trainerweisheit von Peter Neururer, die ich nie vergessen werde, lautet: „Ein Elfmeter ist nur gehalten, wenn der Torhüter den Ball festhält und der anschließende Konter dann auch drin ist.“ Ich hatte damals in der 2. Bundesliga beim VfL Bochum 1848 eine ganz gute Quote, die Peter Neururer entsprechend kommentierte.

 **SEBASTIAN LANGKAMP:** „Der Ball muss mehr laufen als du selbst!“ Das Zitat stammt von Kurt Niedermayer, der mich in der U19 des FC Bayern München trainiert hat.

 **MICHAEL ZETTERER:** Mein ehemaliger Trainer Christian Ziege bei der SpVgg Unterhaching hat uns damals einige Weisheiten mit auf den Weg gegeben. Aber im absolut positiven Sinne. Die bekomme ich leider gar nicht mehr alle zusammen. Oft sagte er aber: „Wenn wir das früher so gemacht hätten, dann ...“ Darunter waren auch einige Weisheiten, die ich mir heute noch zu Herzen nehme.

 **NURI SAHIN:** „Wie du trainierst, so spielst du auch.“ Gesagt hat das Jürgen Klopp, und in Erinnerung geblieben ist mir dieser Spruch, weil er mit wenigen Worten so unglaublich viel und viel Wahres zum Ausdruck bringt.

 **DANNY DA COSTA:** Ich halte es mit einer Weisheit von Horst Hrubesch: „Es macht keinen Sinn, ein Spiel zu verlieren“ – da man im Vorfeld wie verrückt auf die Spiele hinarbeitet und diese dann auch gefälligst gewinnen sollte, statt dann enttäuscht und schlecht gelaunt zu sein.

 **MARCO TERRAZZINO:** Stefan Groß, mein früherer Jugendtrainer beim VfL Neckarau und Vater von Pascal Groß, hat mir folgenden Spruch mit auf den Weg gegeben: „Glücklich ist, wer vergisst, was nicht mehr zu ändern ist.“ An diesen Rat habe ich mich in den schwierigen Phasen meiner Karriere immer wieder erinnert.

 **ANDRÉ HAHN:** „Schnell spielen und den Gegner laufen lassen, um Lücken zu reißen und den Gegner kaputt und müde zu spielen.“ Diese Weisheit haben mir in meiner Karriere schon mehrere Trainer mit auf den Weg gegeben. Sie hat meinen Spielstil geprägt, tut es noch immer und ist mir bis heute im Gedächtnis geblieben.

 **FLORIAN HÜBNER:** Ein alter Jugendtrainer von mir hat immer wieder gesagt: „Männer, auf dem Platz ist die Wahrheit!“

 **MARKUTH:** „Egal, wie oft du fällst – du musst immer wieder aufstehen!“ Dieser Satz hat mir auch in schwierigen Zeiten das Vertrauen und die Motivation gegeben, dranzubleiben und mich zurück nach oben zu kämpfen.

 **THOMAS KESSLER:** „Der diagonale Befreiungsschlag ist der beste Angriffsball.“ Das hat mir Christoph Daum einmal gesagt.

 **LUKAS KLOSTERMANN:** „Unter das Tor schießen kannst du nicht.“ Diese Weisheit ist mir in Erinnerung geblieben, weil sie kurz und bündig darauf aufmerksam macht, dass der flache Torschuss der bessere ist, weil er mit höherer Wahrscheinlichkeit aufs Tor geht, auch wenn er vielleicht nicht so schön ist wie der hohe Schuss in den Winkel.

”

Unter das Tor schießen kannst du nicht.“

in der Kabine: „Die Friseure da drüben können gar nicht besser sein als ihr.“ Der Spruch nahm uns die Anspannung, und wir haben 2:1 gewonnen.



ANDRÉ RAMALHO: Es ist kein Trainerspruch, aber die Weisheit eines ganz großen Athleten, Michael Jordan: Von Rückschlägen sollte man sich nicht entmutigen lassen. Denn jeder Misserfolg ist der Treibstoff für die Motivation, den nächsten Versuch zu unternehmen. Scheitern ist ein Teil des Erfolgs.



LEVIN ÖZTUNALI: „Junge, geh einfach raus und mach dein Ding. Zeig ihnen, was du kannst“ – das hat Torsten Frings damals bei Werder Bremen zu mir gesagt. Ein guter Rat für junge Spieler, dass man sich keinen Kopf machen und einfach auf dem Rasen 90 Minuten Gas geben soll.



CHRISTOPH KRAMER: Es ist eher ein Spruch, den ich nie vergessen werde, als eine Weisheit: Wir waren 2013 in der 2. Bundesliga mit dem VfL Bochum 1848 in Abstiegsgefahr und hatten das Heimspiel gegen den 1. FC Köln vor der Brust. Köln war klar Favorit, das Stadion war voll, und Peter Neururer hatte gerade in Bochum übernommen. Wir waren entsprechend nervös und strotzten nicht vor Selbstbewusstsein. Da sagte Neururer



ROBERT LEWANDOWSKI: Nach dem 1:1 gegen Hertha BSC im Februar 2017, als ich in der sechsten Minute der Nachspielzeit den Ausgleich erzielt hatte, sagte Carlo Ancelotti zu mir: „Ein Spiel dauert nicht 90 Minuten, sondern so lange, bis der Schiedsrichter eben abgepfiffen hat.“



RALF FÄHRMANN: Als Schlussmann ist mir da natürlich am ehesten eine Weisheit von einem meiner ehemaligen Torwarttrainer hängen geblieben. Es war Holger Gehrke, der zu mir immer sagte: „Ralf, merke dir eins, manchmal ist weniger auch mehr.“ Der Grund war folgender: Ich habe ihn immer auf noch mehr Training gedrängt, als ich Ersatzmann war und mich empfehlen wollte. Da war er irgendwann so genervt von mir, dass er mich immer mit dieser legendären Weisheit abgewimmelt hat.



CHRISTIAN GENTNER: Felix Magath sagte mir: „Ich habe das Spiel zwar nicht erfunden, aber du, Christian, wirst es auch nicht mehr ändern.“



MAX GRÜN: In meiner Zeit beim FC Bayern München war unter anderem Hermann Gerland mein Trainer. Der meinte einmal zu uns: „Wenn ihr wegen eines Staus zu spät seid, müsst ihr einen Stau früher nehmen, damit ihr pünktlich seid.“ Ich finde Pünktlichkeit sehr wichtig, um die Abläufe des Profialltags einhalten zu können, deswegen werde ich seinen Spruch nie vergessen.



CHRISTIAN TIFFERT: Da blicke ich auf meine Zeit beim VfB Stuttgart zurück. Unter Cheftrainer Giovanni Trapattoni gingen wir in die Saison 2005/06. Und irgendwie gab es damals für uns sehr viele Unentschieden. Diese schließlich führten wohl zu Trapattonis Spruch oder auch Weisheit: „Wenn man schon nicht gewinnt, sollte man wenigstens nicht verlieren.“ Zu Ende gespielt haben wir die Saison damals übrigens unter Armin Veh.



MICHAEL GSPURNING: „Wenn du aufhörst besser werden zu wollen, hast du aufgehört, gut zu sein.“ Dieser Spruch ist selbsterklärend und hilft mir immer wieder, mich zu motivieren. ● ● ●

”

Wenn wir aus den nächsten drei Spielen acht Punkte holen, steigen wir auf!“

Weisheit – zugegeben: ein Klassiker – hat mein Jugendtrainer bei den Stuttgarter Kickers schon gesagt, und dieser Satz hat mich immer begleitet.



NILS TEIXEIRA: „Du mit deinen Kinderschüssen, da erschrickt noch nicht mal ein Schulmädchen vor.“ Ansage eines Trainers nach dem Spiel, woraufhin die gesamte Mannschaft anfang zu lachen. Ich habe den Spruch mit Humor genommen, aber gleichzeitig motivierte mich die Aussage, an meiner Schusstechnik zu arbeiten.



STEFANO CELOZZI: Ich erinnere mich an eine Weisheit, die mir Ottmar Hitzfeld beim FC Bayern München beigebracht hat: „Jedes Spiel hat seine eigene Dynamik.“ Meiner Ansicht nach zutreffend, denn gerade im Fußball ist es oft so, dass einzelne Situationen Spiele in eine andere, mitunter entscheidende Richtung lenken können – unabhängig von der Stärke der Kontrahenten.



JASMIN FEJZIC: „Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“ Diese



MARKUS STEINHÖFER: Ich habe in Salzburg unter Giovanni Trapattoni trainiert. Er hat immer gesagt: „Die Vergangenheit interessiert nicht.“ Den Satz habe ich mir gemerkt, natürlich insbesondere auf den Fußball bezogen.



FLORIAN BALLAS: Im Nachwuchs hat man ja so einige Sprüche von seinen Trainern gehört. Einer ist mir als Defensivspieler dabei immer besonders im Gedächtnis geblieben. „An dir kommt entweder der Gegner oder der Ball vorbei – aber niemals beides!“ Dieser Spruch ist mir im Laufe der Zeit in Fleisch und Blut übergegangen. Ich versuche, mit dieser Einstellung in jeden Zweikampf zu gehen.



AXEL BELLINGHAUSEN: „Wenn wir aus den nächsten drei Spielen acht Punkte holen, steigen wir auf!“ Es war so herrlich zu sehen, wie über den Köpfen die Fragezeichen kreisten.



ENIS HAJRI: „Gesund sein ist das Wichtigste. Wenn man gesund ist, meckert man über viele Dinge, die unwichtig sind. Erst wenn du verletzt bist, merkst du, wie selbstverständlich Gesundheit ist.“ Ich denke, dass jeder Trainer einen Spieler prägt, daher möchte ich auch nicht verraten, von wem das Zitat stammt. Es hat mich jedoch gerade in den schwierigen Zeiten meiner Verletzungen immer wieder begleitet und gestärkt. Für einen Profisportler ist die Gesundheit das Wichtigste.



MAXIMILIAN WITTEK: „Talent alleine reicht nicht, sondern es gehört viel Arbeit dazu“ – ein Satz eines meiner Jugendtrainer.



MARNON BUSCH: „Das Leben als Fußballprofi bringt manchmal Situationen mit sich, in denen man auf gewisse Dinge verzichten muss, aber man muss diesen Lifestyle als Fußball-

”

Wenn man schon nicht gewinnt, sollte man wenigstens nicht verlieren“.

”

Es ist wie beim Metzger – mehr geht immer, nur weniger darf es nicht sein.“

profi einfach lieben und leben, um erfolgreich zu sein!“ Gesagt hat das mein ehemaliger Trainer beim SV Werder Bremen, Alexander Nouri.



MARCEL GAUS: „Es ist wie beim Metzger – mehr geht immer, nur weniger darf es nicht sein.“ Kosta Runjaic hat das einst gesagt. Ein perfekter Vergleich, der es genau auf den Punkt trifft.



CHRISTOPH MORITZ: „Nicht da hingucken, wo du hinpasst“ – diese Weisheit stammt von Huub Stevens. Das hat bei mir einen Aha-Effekt ausgelöst, und nachdem es auch im Spiel funktioniert hat, ist mir das bis heute in Erinnerung geblieben.



DOMINIC PEITZ: „Dein Körper ist dein Kapital.“ Das hat Thomas Wolter damals beim SV Werder Bremen zu mir gesagt.



HANNO BEHRENS: Ich kann mich noch sehr genau an einen Spruch von Kosta Runjaic erinnern. Der hat damals zu uns gesagt: „50 Prozent der Zuschauer gehen ins Stadion, um euch siegen zu sehen, und 50 Prozent gehen ins Stadion, um euch verlieren zu sehen.“ Das hat sich bei mir eingepägt. Man sollte sich nicht von äußeren Umständen beeinflussen lassen, sondern sich nur auf seine Mannschaft und das Spiel konzentrieren.



CLEMENS SCHOPPENHAUER: „Zum Ball schnell und am Ball ruhig“ – ein Zitat von Bernd Hollerbach. Damit ist gemeint, dass wir nicht auf den Ball warten sollen, aber unter Gegnerdruck die Ruhe bewahren.



MARKUS PALIONIS: Ich erinnere mich an Hermann Gerland, meinen damaligen Trainer bei der U19 des FC Bayern München. Beim Torschuss-training dort haben die Spieler den Ball immer über oder neben das Tor geschossen. Hermann Gerland ging vorbei und sagte: „Wer das Tor nicht trifft, der kann auch kein Tor schießen!“

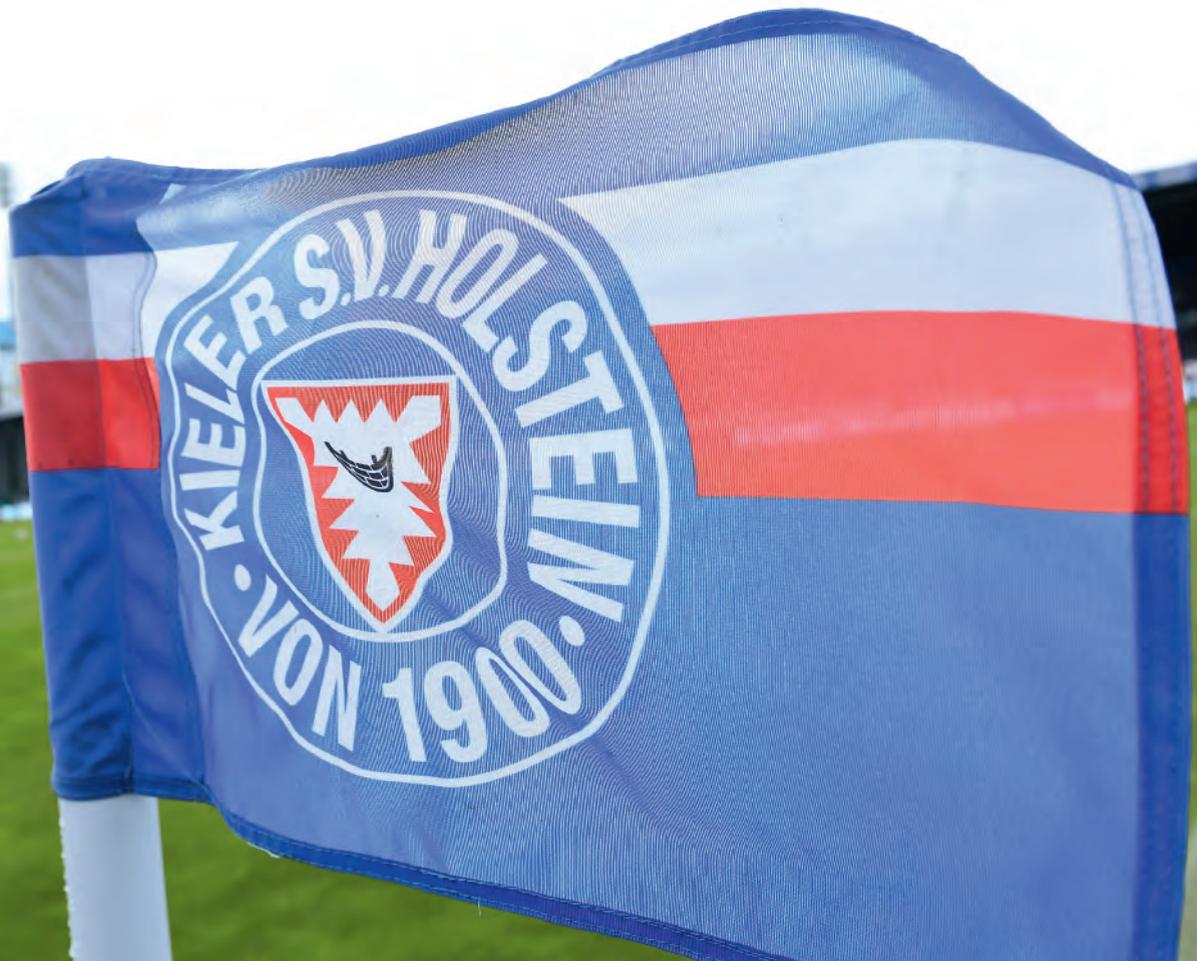


MARCEL SEEGERT: „Der Unterschied zwischen dem, was du bist, und dem, was du sein willst, liegt darin, was du tust.“ Das hat Kenan Kocak zu mir während der gemeinsamen Zeit beim SV Waldhof Mannheim gesagt. ●

Wachgeküsst

Nach 36 Jahren ist die Kieler Sportvereinigung Holstein von 1900 zurück im Profifußball. Maßgeblich für die Entwicklung sind Trainer Markus Anfang und der Fokus auf eigene Talente. Die sollen schon bald in einem rundum modernisierten Stadion spielen.

[2. BUNDESLIGA]



Text **JÖRG LÜHN**

Es hat etwas von Dornröschen. Die Kieler Sportvereinigung Holstein von 1900 und eine der berühmtesten Figuren aus der Märchenwelt der Brüder Grimm zu vergleichen, mag kitschig erscheinen – falsch ist es nicht. Denn auch wenn der traditionsreiche Club keine 100, sondern lediglich 36 Jahre schlummerte, so ist sein Erwachen doch genauso sehnsüchtig erwartet worden wie das der berühmten Königstochter. Bleibt man bei der Analogie zur Märchenwelt, dann übernimmt beim nördlichsten aller 36 Proficlubs ein echter „Kölscher Jung“ die Rolle des Prinzen – Trainer Markus Anfang (43) hat den Deutschen Meister von 1912 zurück in die 2. Bundesliga geführt. Zuvor waren die „Störche“, die sich in der Anfangszeit im Keller der Kneipe „Storchennest“ (heute „Gutenberg“) auf ihre Spiele vorbereitet und so ihren Spitznamen erhalten haben, zwischen 3. Liga und Regionalliga hin und her gependelt.

„Die höhere Aufmerksamkeit in der Stadt ist schon zu spüren“, sagt Anfang. Der ehemalige Profi, der unter anderem für Fortuna Düsseldorf, den FC Energie Cottbus, den FC Schalke 04, den 1. FC Kaiserslautern und den MSV Duisburg aktiv war, hat schon früh in seiner Amtszeit Clubgeschichte geschrieben. Im Mai lagen sich in Kiel wildfremde Menschen in den Armen, feierten auf dem Stadionvorplatz und später auf dem Rathausmarkt. Die Spieler durften sogar auf den Rathausbalkon, der zuvor den Bundesliga-Handballern des Rekordmeisters THW vorbehalten war. „Für Kiel als Sport-

stadt können Fußball und Handball nur gute Aushängeschilder sein“, sagt Anfang.

Mit dem Club entwickeln sich auch seine Spieler – Mittelstürmer Marvin Ducksch etwa, der durch sein Tor zum 1:0-Sieg bei der SG Sonnenhof Großaspach am 13. Mai 2017 das Comeback der KSV im Profifußball perfekt machte, genießt seitdem Heldenstatus in Kiel. Doch wie die gesamte Mannschaft steht der 23-Jährige, der vom FC St. Pauli ausgeliehen ist, trotz des Aufschwungs für Bodenständigkeit. Die Fußballer in der Landeshauptstadt Schleswig-Holsteins zeigen sich volks-

nah. Die Menschen danken es ihnen und identifizieren sich mit Holstein. „Das ist alles sehr positiv“, sagt Anfang.

Erst im August 2016 präsentierte Kiels Geschäftsführer Sport, Ralf Becker (47), den vorherigen U19-Trainer von Bayer 04 Leverkusen als Nachfolger von Karsten Neitzel. Etwas mehr als ein Jahr zuvor, im Juni 2015, hatte der Club in der Relegation beim TSV 1860 München in der Nachspielzeit mit 1:2 verloren und den Aufstieg verpasst. Ein herber Rückschlag. Doch die Kieler setzten ihren nach einem Strategiewechsel eingeschlagenen Kurs fort: Juniorenspieler im eigenen Leistungszentrum im Stadtteil Projensdorf zu fördern und später in den Kader der Pro- ● ● ●

ENTWICKLUNG Mit Holstein Kiel feiert Markus Anfang seine bisher größten Erfolge als Trainer.



Für Kiel als Sportstadt können Fußball und Handball nur gute Aushängeschilder sein.“

**MARKUS ANFANG, TRAINER
KIELER SPORTVEREINIGUNG HOLSTEIN VON 1900**



AUFTAKT Der Saisonstart in der 2. Bundesliga gelingt auch sportlich. Beim 3:1-Sieg über die SpVgg Greuther Fürth am 3. Spieltag etwa treffen Marvin Ducksch, Dominik Schmidt und Dominick Drexler.

fimannschaft zu integrieren, steht ganz oben auf der Agenda. „Wir wollen für uns ausbilden und dafür sorgen, dass die Toptalente ganz oben ankommen“, sagt der kaufmännische Geschäftsführer Wolfgang Schwenke (49). Die Hoffnungsträger für die Zukunft heißen etwa Arne Sicker (20), Utku Sen (19) und Noah Awuku (17), der als einziger Spieler eines Clubs der 2. Bundesliga im Oktober bei der U17-Weltmeisterschaft in Indien im Einsatz ist. Sie stehen im Kieler Kader an der Seite von erfahrenen Akteuren wie Tim Siedschlag, der als Vorbild für den neuen Weg gelten kann. Der 30-Jährige kam in der Jugend zur KSV. Vier Mal ist er mit dem Club aufgestiegen. „Für mich ist das eine Riesensache“, sagt der Mittelfeldspieler – und bestätigt: Die Fußball euphorie in Kiel und dem nahen Umland ist groß.

Nur das 1911 erbaute Stadion am Westring entspricht derzeit noch nicht den aktuellen Standards. Trotz der Ergänzungsbauten herrscht un-

verändert der Charme der Vergangenheit vor. Die Zuschauerkapazität muss von 10.000 auf 15.000 Besucher erhöht werden. Während der Sommerpause wurden bereits der Kabinentrakt, die Mixed Zone und die Flutlichtanlage modernisiert. Der Medienbereich bietet jetzt 61 Arbeitsplätze. Die bisher größte Änderung aber war die Erweiterung der Westtribüne und der Gegengeraden mit einer Erhöhung der Kapazität um insgesamt 2.300 Sitz- und 400 Stehplätze. Ein paar Tage vor dem Anpfiff der ersten Begegnung in der 2. Bundesliga war alles geschafft. Schwenke kalkulierte für die aktuelle Saison mit einem Schnitt von 8.000

Zuschauern. Nach den ersten Heimspielen lag der Durchschnittswert bei mehr als 10.000. Der norddeutsche Kaufmann sagt trocken: „Wir sind wirtschaftlich solide aufgestellt.“

Weil sich das Land Schleswig-Holstein, die Stadt Kiel und der Club auf eine Finanzierung einigten, steht inzwischen dem Abbruch der Gästekurve mitsamt 2.400 Stehplätzen nichts mehr im Weg. Das Volumen der Modernisierung beläuft sich auf 10,4 Millionen Euro. Sieben Millionen Euro steuert das Land dazu, während sich die KSV und die Stadt die restlichen 3,4 Millionen Euro teilen. Bis zum Sommer 2018 soll die neue Tribüne mit 1.702 Sitz- und 2.782 Stehplätzen fertig sein. Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Gerhard Lütje (76) kann sich vorstellen, dass das Stadion bis zum Jahr 2023 schrittweise zu einer 25.000-Zuschauer-Arena wächst. Die Gästekurve soll das erste Element sein. ●

Der Autor: **JÖRG LÜHN** ist freier Journalist und berichtet seit Jahren über die Kieler Sportvereinigung Holstein von 1900.



UPDATES |

[bundesliga.de](https://www.bundesliga.de)

Informationen für Fans und alle Fakten zur Bundesliga. Aus erster Hand.





Moderner Klassiker

Text **HARALD PISTORIUS**

Mit dem Video-Assistenten gibt es seit der Saison 2017/18 eine weitere Innovation in der Bundesliga, deren lange Geschichte auch durch frühere Neuerungen bereichert worden ist. Eine Auswahl an bedeutenden Änderungen von Regeln und Regelungen – von Bandenwerbung über Spielerwechsel bis zur Torlinientechnologie.



AUSWECHSLUNG

Tauschbörse

„Spieler Müller ab der 35. Minute als Statist auf Linksaußen“ – Formulierungen wie diese aus Spielschemata der Sechzigerjahre verdeutlichen, wie normal es damals war, einen angeschlagenen Spieler auf eine Randposition zu stellen, auf der er vielleicht noch einen Gegner binden konnte. Eine Auswechslung sahen die Regeln nicht vor. Das blieb in den ersten drei Bundesliga-Jahren so, erst ab der Saison 1967/68 durfte ein Spieler pro Team gewechselt werden – zunächst allerdings nur, wenn eine Verletzung vorlag, die von einem Vereinsoffiziellen beglaubigt werden musste. Ein Jahr später entfiel diese Einschränkung, Trainer wie Udo Lattek vom FC Bayern München (Foto, rechts, mit Ludwig „Wiggerl“ Kögl) durften zwei Spieler tauschen – und erledigten das mit der Wechseltafel in der Hand persönlich. Ab 1994/95 kam ein Torwart dazu, ein Jahr später durften drei Spieler unabhängig von der Position ersetzt werden. Der Erste, der in der Bundesliga ausgewechselt wurde, war Özcan Arkoc. Der türkische Torwart des Hamburger SV brach sich am 19. August 1967 beim Nordderby im Weser-Stadion des SV Werder Bremen den kleinen Finger der rechten Hand. Für ihn kam Erhard Schwerin.

Tempomacher

Die Zuspielbestimmung – besser bekannt als Rückpassregel – gilt heute als eine Triebfeder des modernen, attraktiven Fußballs. Im Sommer 1992 war plötzlich verboten, was jahrzehntelang gelerntes Abwehrverhalten war: Rückpass zum Torwart, der den Ball mit der Hand aufnehmen durfte. Das hatte so manche Mannschaft als taktisches Mittel eingesetzt, um das Tempo aus dem Spiel zu nehmen. Damit war von einem Tag auf den anderen Schluss: Der gezielt und beabsichtigt mit dem Fuß gespielte Ball durfte vom eigenen Torwart nicht mit den Händen aufgenommen werden, auch nicht von Oliver Kahn (Foto). Was zunächst kritisch beäugt wurde, hat das Spiel grundlegend verändert – und zwar zum Besseren. Die Rückpassregel hat den Fußball rasanter gemacht, dazu das schnelle Umschaltspiel und das moderne Torwartspiel gefördert.

RÜCKPASSREGEL



Am laufenden Band

Schon in den Zwanzigerjahren nutzten die Clubs die Absperrungen zwischen Spielfeld oder Laufbahn und den Zuschauerrängen, um Werbebotschaften zu verbreiten. Später wurden auch Dächer und Zäune genutzt, abgerechnet wurde per laufendem Meter. Mit der Bundesliga begann ein neues Zeitalter, Clubs wie der Hamburger SV nutzten die Werbebanden als wichtiges Element der Vermarktung (Foto unten). Für eine Revolution sorgte das Fernsehen, das die zunächst nur an die Stadionbesucher gerichteten Werbebotschaften ins ganze Land hinaustrug. Inzwischen beschäftigt sich eine ganze Branche mit der TV-relevanten Bandenwerbung. Die Digitalisierung hat auch hier eine Revolution ausgelöst: Längst sind LED-Banden Standard (Foto links), mechanisch betriebene Drehbanden seltener geworden. Mit weiteren Innovationen ist zu rechnen.

BANDENWERBUNG





RÜCKENNUMMERN

Namen und Zahlen

Bis 1995 gab es in jeder Begegnung die Rückennummern von 1 bis 11 (Foto oben), erst ab der Saison 1995/96 bekam jeder Spieler eine feste Nummer, die er bis Saisonende behielt. Danach ließen alle Clubs den Namen des Profis auf die Trikotrückseite drucken. Heute ist das Pflicht und mit allen Details (Blockbuchstaben, max. 7,5 Zentimeter hoch) in der Spielkleidungsrichtlinie der DFL Deutsche Fußball Liga festgeschrieben. Die Nummern auf dem Rücken dürfen zwischen 25 und 35 Zentimeter groß sein, die auf der Hose (ebenfalls vorgeschrieben, linkes oder rechtes Bein) zwischen zehn und 15 Zentimeter. Seit 2011 sind Rückennummern über 40 nur in begründeten Ausnahmefällen erlaubt. Damit hat Andreas Görlitz den ewigen Rekord der höchsten Rückennummer wohl sicher: 2007/08 lief er für den Karlsruher SC mit der 77 auf – eine Reminiszenz an seine Rockband Room 77.



4. OFFIZIELLER

Unterstützung an der Seitenlinie

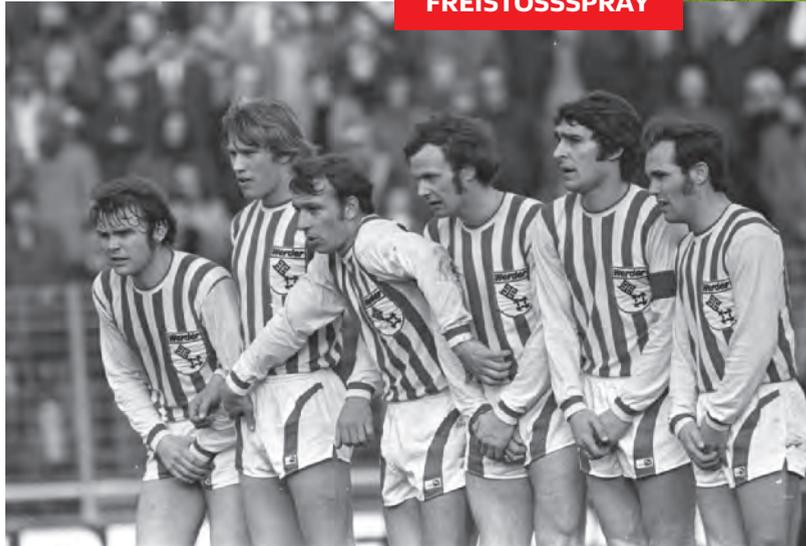
Nicht jeder Trainer sitzt so stoisch auf der Bank wie einst Ernst Happel. Zwei Jahre nach der Einführung der Coaching Zone (offizieller Begriff: Technische Zone), die den Aktionsradius vor den Trainerbänken sinnvoll einschränkte, sorgte die Einführung des 4. Offiziellen zur Saison 2002/03 dafür, dass es noch gesitteter zugeht am Spielfeldrand. Dort sind erfahrene Unparteiische im Einsatz, die den Schiedsrichter entlasten, indem sie die Auswechslungen überwachen, die Nachspielzeit kontrollieren und auf Fehlverhalten am Rand aufmerksam machen. Und natürlich sind sie, ohne dass das in einem Regelwerk verankert ist, Ansprechpartner für Spieler wie Arjen Robben (Foto, links) und Verantwortliche auf den Bänken. Nach der Aufwertung der Linienrichter zu Schiedsrichter-Assistenten (1996/97) war der 4. Offizielle der nächste Schritt einer Entwicklung, die aus dem Einzelkämpfer Schiedsrichter ein hochprofessionelles Team der Spielleitung machte.

Zauberlinie

Manchmal können kleine Dinge viel bewirken, auch im Fußball. Das Gerangel um den korrekten Abstand der Mauer vom Freistoßpunkt (9,15 Meter) wie bei den früheren Profis des SV Werder Bremen (Foto unten) ist Vergangenheit. Der Grund? Eine Spraydose. Seit Oktober 2014 wird in der Bundesliga gesprüht. Aus der Dose, in einem Halter am Hosenbund befestigt, markiert der Schiedsrichter den Austragungspunkt des Freistoßes und den Standort der Mauer. Gefüllt ist die Dose mit Butangas und Wasser; beim Sprühen weitet sich das Gas aus, es entsteht weißer Schaum, der sich auflöst, sobald das Wasser verdunstet – nach 60 Sekunden ist nichts mehr zu sehen von der Zauberlinie. Der TÜV hat alles geprüft, die Stoffe sind hautfreundlich und biologisch abbaubar, für den Fall von schneebedecktem Rasen gibt es eine farbige Version. Der erste Sprayer der Bundesliga-Geschichte war Bastian Dankert am 18. Oktober 2014 beim Spiel zwischen dem FC Bayern München und dem SV Werder Bremen.



FREISTOSSSPRAY



Die Technik macht's

Seit Beginn der Saison 2015/16 gibt es in der Bundesliga endgültig keinen Zweifel mehr bei der Antwort auf die Frage: Tor oder kein Tor? Grund ist die Torlinientechnologie. Lange wurden die Technik und verschiedene Systeme getestet, ehe das International Football Association Board (IFAB) am 5. Juli 2012 grünes Licht gab. Am 4. Dezember 2014 entschied sich eine klare Mehrheit der 18 Bundesliga-Clubs für die Einführung in der höchsten deutschen Spielklasse. Ausgewählt wurde das System des britischen Anbieters Hawk-Eye: 14 Kameras sind in jedem Bundesliga-Stadion installiert, zwei davon sind Hochgeschwindigkeitskameras auf Höhe der Torlinie. Innerhalb einer Sekunde erfährt das Schiedsrichterge-spann durch ein Vibrationssignal auf seinen Uhren (Foto unten), ob der Ball tatsächlich die Torlinie in vollem Umfang überschritten hat.

„Toooooor!“ – diese Information geht in solchen Fällen auch per Videowand und TV-Bild an die Zuschauer im Stadion und vor den Fernsehern.



TORLINIENTECHNOLOGIE

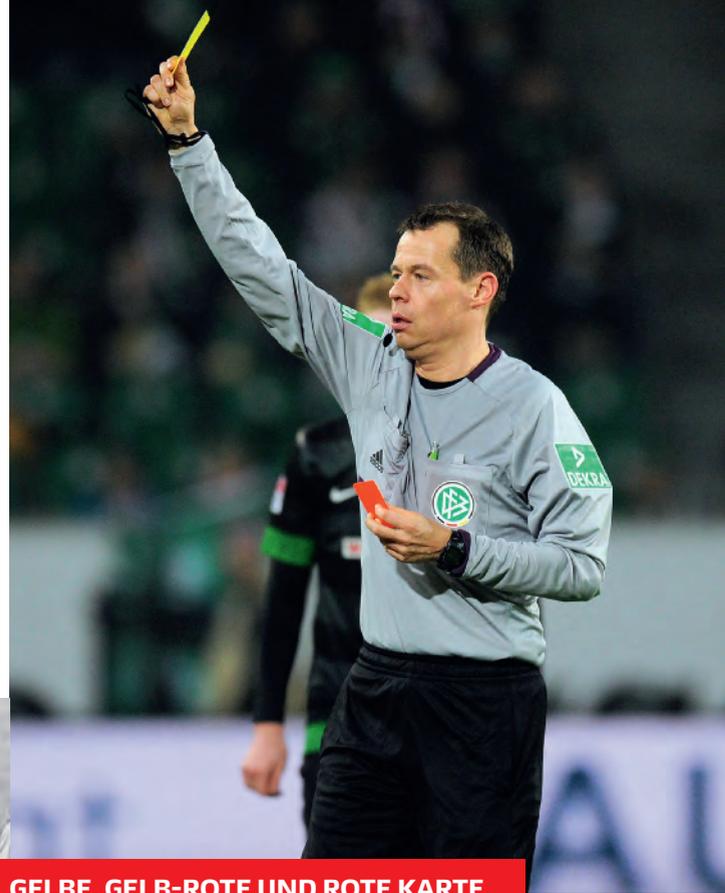


Farbenlehre

Am Anfang war nur die Geste. Mit erhobenem Zeigefinger wurde verwarnt, zeigte der Schiedsrichter in Richtung Kabine, war der Platzverweis ausgesprochen – wie etwa 1968 gegen Gerd Müller vom FC Bayern München (Foto unten, 2. von links). Am 31. Oktober 1970 beschloss der DFB-Bundestag die Einführung der Gelben und Roten Karten, die mit Beginn der Rückrunde der Saison 1970/71 wirksam wurde. Bis zur Rot-Premiere dauerte es: Am 3. April 1971 stellte Dr. Wilfried Hilker aus Bochum den Frankfurter Friedel Lutz vom Platz. Ungezählt und ohne Konsequenz blieben zunächst die Gelben Karten. Doch als die Zahl der Verwarnungen stieg, wurde die Gelbsperre eingeführt: Seit 1979/80 müssen Spieler nach einer bestimmten Zahl von Verwarnungen (erst nach vier, jetzt nach fünf) eine Zwangspause einlegen. Die letzte Lücke in der Farbenlehre des Fußballs wurde 1991/92 geschlossen: Stefan Effenberg war der erste Bundesliga-Profi, der für wiederholte verwarnungswürdige Vergehen die Gelb-Rote Karte sah. Bis heute haben Schiedsrichter wie Markus Schmidt (Foto rechts) diese drei Möglichkeiten: Gelb, Gelb-Rot und Rot.



GELBE, GELB-ROTE UND ROTE KARTE



Klein, aber fein

Seit der Saison 2017/18 können die 36 Proficlubs den Platz auf dem linken Trikotärmel eigenständig vermarkten; zuvor war dort vier Jahre lang mit dem Logistikunternehmen Hermes ein gemeinsamer Sponsor für alle vertreten. Die positive Resonanz auf die Freigabe der Ärmel für jeden einzelnen Proficlub zeigt, wie attraktiv diese neue Dimension der Trikotwerbung ist. 33 von 36 Clubs, darunter Borussia Dortmund (Foto rechts), haben bereits einen Werbepartner für ihre Trikotärmel.



ÄRMELWERBUNG



TRIKOTWERBUNG

Am Anfang war der Hirsch

Begonnen hat alles in Braunschweig. Der Präsident der Eintracht, Balduin Fricke, und der Chef des Kräuterlikörproduzenten Jägermeister, Günter Mast, ließen auf der Mitgliederversammlung den Löwen als Wappentier des Clubs verabschieden und inthronisierten den Hirsch – der nun gar nicht zufällig das Logo des Kräuterschnapses war. Im März 1973 lief die Eintracht mit diesem Logo, aber ohne Schriftzug auf; der Durchmesser war auf 14 Zentimeter begrenzt, was anfangs durch die Schiedsrichter mit einem Maßband überprüft wurde. Schon im August 1973 hob der DFB-Bundestag das Verbot der Werbung am Mann auf, die blanke Brust wie bei Borussia Mönchengladbach (Foto ganz unten) war bald Vergangenheit. Zu Beginn der Saison 1979/80 hatten erstmals alle 18 Bundesliga-Clubs eine Trikotwerbung, die sich in der Folge als eine wichtige Einnahmequelle im Profifußball durchgesetzt hat. Der Jägermeister auf dem Trikot von Paul Breitner (Foto oben) hätte heute übrigens keine Chance mehr, denn die Trikotwerbung für Hochprozentiges – wie etwa auch 1974 beim Hamburger SV (Foto Mitte) – ist inzwischen ebenso verboten wie die für Tabakwaren, politische Parteien und religiöse Gruppen.



PERFEKTION IN JEDEM DETAIL



Ihr Spezialist für Sportreisen und Events

Für Profis, Sponsoren, VIPs, Medien und Fans

Liga Travel GmbH, Guiollettstr. 44-46, 60325 Frankfurt
T +49 69 / 6 50 05-400, E info@ligatravel.de, W ligatravel.de

Ein Gemeinschaftsunternehmen der DFL und HRG Germany



„Big Mac am Ball“

Vor 25 Jahren spielte Eric Wynalda als erster Profi aus den USA in der Bundesliga. Der Stürmer überzeugte die Skeptiker und wurde rasch zum Publikumsliebling.

VOLLTREFFER Beim damaligen Bundesliga-Club 1. FC Saarbrücken erzielt Eric Wynalda in der Hinrunde der Saison 1992/93 acht Tore.



Text **KARL-HEINZ KÖRBEL**



ELEGANZ Ab der Saison 1994/95 läuft der von den Fans auch für seine filigrane Spielweise geschätzte Eric Wynalda zwei Jahre lang für den VfL Bochum auf.

Sein Landsmann Paul Caligiuri hatte zwar schon 1987 beim Hamburger SV angeheuert, bestritt dort allerdings nicht ein einziges Punktspiel. Fünf Jahre später wurde somit Eric Wynalda zum ersten aktiven Bundesliga-Profi, der aus den USA nach Deutschland gewechselt war. Der Stürmer, wie Caligiuri aus Kalifornien stammend, kam zur Saison 1992/93 von den San Francisco Bay Blackhawks zum 1. FC Saarbrücken und wurde prompt zu einem Star – ziemlich unerwartet, wurde dem Fußball in Nordamerika und seinen Spielern seinerzeit doch noch recht wenig zugetraut. Der „Big Mac am Ball“ aber, wie Wynalda schon bald genannt wurde, faszinierte Fans und Umfeld im Saarland dermaßen, dass der Sonnyboy schnell eine begehrte Werbefigur war und von ihm selbst produzierte T-Shirts mit seinem Konterfei unter Merchandisingartikeln des Vereins den Renner darstellten.

Vor allem jedoch überzeugte Wynalda, 1990 im Kader des US-Teams bei der Weltmeisterschaft in Italien und später in seinem Heimatland (1994) sowie in Frankreich (1998) Teilnehmer an zwei weiteren WM-Turnieren, auf Anhieb mit guten Leistungen auf dem Platz. Schon im zweiten Saisonspiel erzielte er beim 2:0 gegen den Karlsruher SC mit Keeper Oliver Kahn beide Treffer. Neun Tore standen für ihn am Ende seiner ersten Spielzeit zu Buche – womit Wynalda allerdings nicht verhindern konnte, dass der 1. FC Saarbrücken als Tabellenletzter absteigen musste.

Ein sportliches Schicksal, das dem eleganten Angreifer in der Bundesliga noch einmal widerfuhr: Nach seinem Wechsel in Deutschlands Westen stürzte Wynalda 1994/95 mit

dem VfL Bochum 1848 erneut in die Zweitklassigkeit ab. Hier allerdings erzielte der US-Nationalspieler – auch durch Verletzungspausen gehandicapt – in der Bundesliga kein einziges Tor. Nach einem weiteren Jahr in Bochum kehrte Wynalda in seine Heimat zurück, wo er heute als Experte für Bundesliga-Partner FOX Sports den deutschen Profifußball analysiert.

Als Eric Wynalda schon wieder zu Hause war, kam auch sein „Vorgänger“ in Deutschland und Teamkollege bei den Weltmeisterschaften 1990 und 1994 doch noch zu erstklassigen Einsätzen. In der Saison 1995/96 absolvierte Paul Caligiuri für den FC St. Pauli 15 Bundesliga-Spiele. ●

Der Autor: **KARL-HEINZ »CHARLY« KÖRBEL** ist mit 602 Einsätzen von 1972 bis 1991, ausschließlich für Eintracht Frankfurt, Bundesliga-Rekordspieler. Der heutige Leiter der Eintracht-Fußballschule lässt im DFL MAGAZIN Highlights und Geschichten Revue passieren.

Wichtige Fußballdaten und Veranstaltungen

- 1**  UEFA Champions League, Gruppenphase, 4. Spieltag
- 2**  UEFA Europa League, Gruppenphase, 4. Spieltag
- 2 – 3**  Bundesliga Editor's Workshop (TV & Digital), Frankfurt am Main
- 3 – 5**  Bundesliga, 11. Spieltag
- 3 – 6**  2. Bundesliga, 13. Spieltag
- 4**  36. Deutscher Sportpresseball, Frankfurt am Main
- 9**  U21-EM-Qualifikation, Aserbaidschan – Deutschland, Baku
- 9**  U20, Internationale Spielrunde, Deutschland – Italien, Chemnitz
- 10**  Länderspiel, England – Deutschland, London
- 14**  Länderspiel, Deutschland – Gegner noch offen, Köln
- 14**  U21-EM-Qualifikation, Israel – Deutschland, Spielort noch offen
- 14**  U20, Internationale Spielrunde, Deutschland – England, Zwickau
- 17 – 19**  Bundesliga, 12. Spieltag
- 17 – 20**  2. Bundesliga, 14. Spieltag
- 21 – 22**  UEFA Champions League, Gruppenphase, 5. Spieltag
- 23**  UEFA Europa League, Gruppenphase, 5. Spieltag
- 24-26**  Bundesliga, 13. Spieltag
- 24 – 27**  2. Bundesliga, 15. Spieltag
- 28**  Fachtage „Fanarbeit & Polizei“, Wolfsburg
- 29 – 30**  Vollversammlung der Fanbeauftragten der Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga, Wolfsburg

Stand: 9. Oktober 2017

*Geburtstage

- 1 Bernd Cullmann (68)**, Weltmeister 1974, Europameister 1980
Dr. Christian Veith (59), Aufsichtsratsmitglied Fortuna Düsseldorf
- 2 Lucien Favre (60)**, früherer Bundesliga-Trainer und Trainer OGC Nizza
Sönke Goldbeck (41), Aufsichtsratsmitglied FC St. Pauli
Christian Krentel (64), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender Eintracht Braunschweig GmbH & Co.KGaA
Hermann Ohllicher (68), Aufsichtsratsmitglied VfB Stuttgart 1893 AG
- 3 Manfred Jacobi (70)**, Präsidiumsmitglied SV Werder Bremen e.V.
Hans Meyer (75), Präsidiumsmitglied Borussia Mönchengladbach e.V.
Gerd Müller (72), Weltmeister 1974 und Europameister 1972
- 5 Lennart Johansson (88)**, UEFA-Ehrenpräsident
Christoph Metzelder (37), Kuratoriumsmitglied DFL Stiftung
Horst Müller (57), Aufsichtsratsmitglied SpVgg Greuther Fürth GmbH & Co. KGaA
Uwe Seeler (81), Ehrenspielführer der Nationalmannschaft, Ehrenpreisträger der Bundesliga und Vizeweltmeister 1966
- 6 André Schürrle (27)**, Weltmeister 2014
Wolfgang Wirthmann (68), Aufsichtsratsmitglied LigaTravel GmbH
- 7 Norbert Eder (62)**, Vizeweltmeister 1986
Andreas Nagel (53), DFL-Direktor Sport & Nachwuchs
- 9 Andreas Brehme (57)**, Weltmeister 1990
Jörg Daubitzer (51), Geschäftsführer Bundesliga International GmbH
Marcus Schulz (51), Aufsichtsratsmitglied FC St. Pauli
Herbert Wimmer (73), Weltmeister 1974 und Europameister 1972
- 10 Jens Lehmann (48)**, Vizeweltmeister 2002
- 11 Philipp Lahm (34)**, Weltmeister 2014
- 12 Thomas Berthold (53)**, Weltmeister 1990
Hans-Joachim Lesching (76), Aufsichtsratsmitglied 1. FC Union Berlin
Matthias Reichwald (46), Kaufmännischer Leiter RasenBallSport Leipzig GmbH
- 13 Werner Roß (73)**, Repräsentant FC Ingolstadt 04
- 14 Matthias Herget (62)**, Vizeweltmeister 1986
Joern Stobbe (52), Aufsichtsratsmitglied 1. FC Köln GmbH & Co. KGaA
- 15 Hans-Jürgen Lauffer (69)**, Präsident DSC Arminia Bielefeld e.V. und Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender DSC Arminia Bielefeld GmbH & Co. KGaA
Uli Stielike (63), Europameister 1980 und Vizeweltmeister 1982
- 16 Wolfgang Kleff (71)**, Weltmeister 1974 und Europameister 1972
- 17 Bernd Schneider (44)**, Vizeweltmeister 2002
- 18 Harald Konopka (65)**, früherer Nationalspieler und Meisterspieler 1. FC Köln
- 19 Klaus Fichtel (73)**, ältester Spieler der Bundesliga-Geschichte
Heinrich Kohl (61), Aufsichtsratsmitglied FC Erzgebirge Aue
Horst R. Schmidt (76), früherer DFB-Schatzmeister
- 20 Achim Beierlorzer (50)**, Trainer SSV Jahn Regensburg
Dr. Jürg Kasper (49), Aufsichtsratsmitglied SG Dynamo Dresden
Helge Leonhardt (59), Präsident FC Erzgebirge Aue
Uwe Leonhardt (59), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender FC Erzgebirge Aue
Barbara Schneider (49), Geschäftsführerin LigaTravel GmbH
- 21 Martin Andermatt (56)**, Aufsichtsratsmitglied Hannover 96 GmbH & Co. KGaA
Peter Bosz (54), Trainer Borussia Dortmund
Martin Meichelbeck (41), Direktor Sport SpVgg Greuther Fürth GmbH & Co. KGaA
Dietrich Weise (83), früherer Bundesliga- und DFB-Trainer
- 22 Torsten Frings (41)**, Trainer SV Darmstadt 98 und Vizeweltmeister 2002
Günther Koch (76), Aufsichtsratsmitglied 1. FC Nürnberg
Ignacio Ordejón-Zuckermaier (50), Aufsichtsratsmitglied Fortuna Düsseldorf
Günter Sawitzki (85), früherer Nationaltorhüter
Martin Schäfer (61), Aufsichtsratsmitglied VfB Stuttgart 1893 AG
- 23 Andreas Jung (56)**, Vorstandsmitglied FC Bayern München AG
Urs Siegenthaler (70), DFB-Chefscout
- 24 Maria Höfl-Riesch (33)**, Kuratoriumsmitglied DFL Stiftung
Jens Keller (47), Trainer 1. FC Union Berlin
Thomas Müller (51), Aufsichtsratsmitglied FC Augsburg e.V.
Thomas Schneider (45), Assistenztrainer Nationalmannschaft
- 26 Dr. Christian Keller (39)**, Geschäftsführer Profifußball und Sportlicher Leiter SSV Jahn Regensburg GmbH & Co. KGaA sowie Vorstandsmitglied SSV Jahn Regensburg e.V.
Uwe Neuhaus (58), Trainer SG Dynamo Dresden
Adolf Wedel (61), Aufsichtsratsmitglied SpVgg Greuther Fürth GmbH & Co. KGaA
- 27 Elke Immel (57)**, Europameister 1980, Vizeweltmeister 1982 und 1986
Marcel Reif (68), Kuratoriumsmitglied DFL Stiftung
- 28 Oke Göttlich (42)**, Präsident FC St. Pauli
Ewald Lienen (64), Technischer Direktor FC St. Pauli und früherer Bundesliga-Trainer und -Spieler
- 29 Sandro Wagner (30)**, Nationalspieler
Ulrich Weber (47), Aufsichtsratsvorsitzender SSV Jahn Regensburg GmbH & Co. KGaA
- 30 Harald Gärtner (49)**, Geschäftsführer Sport & Kommunikation FC Ingolstadt 04
Peter Lange (62), Aufsichtsratsmitglied FC Schalke 04
Wolfgang Niersbach (67), früherer DFB-Präsident

Fängt an, wo der Reiseführer aufhört.

GEO SPECIAL
REISEN. ENTDECKEN. ERLEBEN

5/2017

NEW YORK

NEW YORK

Gut + günstig
DIE BESTEN
LOW-BUDGET-TIPPS

Gemüse für Gourmets
Von der Nebenrolle zum Star

KULTURSZENE
Unterwegs mit einem Insider

NEU GROSSE KARTE!
220
Tipps & Links

Auch mit DVD erhältlich

VON UNSEREN REPORTERN ERPROBT: DIE GEO-ROUTEN

Die Highlights
Auf dem Fahrrad von Harlem nach Brooklyn

Entdecker-Tour
Sprung über den East River

DIE NEUEN SKYSCRAPER

PLUS: AUSSICHTSPUNKTE + PARKS + ROOFTOP-BARS + HOTELS + STREET PHOTOGRAPHY + MUSEEN + LEBENSKÜNSTLER

Jetzt im Handel und im



A-Z

Alle Namen in dieser Ausgabe auf einen Blick

Abdo, Kate	22
Abramczik, Rüdiger	82
Adler, René	48
Alaba, David	30
Amsif, Mohamed	46
Anceletti, Carlo	29, 61
Andermatt, Martin	79
Anfang, Markus	65
Arkoc, Özcan	69
Augustin, Jean-Kevin	20
Awuku, Noah	66
Babbel, Markus	30
Badstuber, Holger	30
Ballas, Florian	62
Bastians, Felix	4, 9
Becker, Ralf	65
Beckenbauer, Franz	21
Behrens, Hanno	63
Beierlorzer, Achim	79
Bellinghausen, Axel	62
Berry, Chuck	40
Berthold, Thomas	79
Bigdeli, Schahriar	54, 55
Blaszczkowski, Jakub	38
Bode, Hans-Gerd	38
Bosz, Peter	79
Brehme, Andreas	79
Breitner, Paul	74
Busch, Marmon	62
Buschner, Georg	10
Caligiuri, Paul	77
Casteels, Koen	38
Celozzi, Stefano	62
Cullmann, Bernd	79
Da Costa, Danny	60
Dahoud, Mahmoud	17
Dankert, Bastian	72
Daubitzer, Jörg	79
Daum, Christoph	60
Drexler, Dominik	66
Drygalsky, Karl-Heinz	53
Ducksch, Marvin	65, 66
Eberl, Max	4, 12-18
Eder, Norbert	79
Effenberg, Stefan	73
Eichler, Christian	9
Enke, Robert	48
Fährmann, Ralf	4, 44-48, 61
Favre, Lucien	17, 79
Fejzić, Jasmin	62
Fichtel, Klaus	79
Fischer, Klaus	82
Fricke, Balduin	74
Frings, Torsten	61, 79
Gärtner, Harald	79
Gaus, Marcel	63
Gehrke, Holger	61
Gentner, Christian	61
Gerland, Hermann	61
_____	4, 26-31, 61, 63
Görlitz, Andreas	71
Göttlich, Oke	79
Goldbeck, Sönke	79
Griffith, Mel	12
Groß, Pascal	60
Groß, Stefan	60
Grün, Max	61
Grupp, Steffen	39
Gspurning, Michael	61
Guardiola, Josep „Pep“	29, 31
Hahn, André	60
Hajri, Enis	62
Haller, Sébastien	20
Hamann, Dietmar	30
Happel, Ernst	71
Hecking, Dieter	55
Henzler, Simon	46
Herberger, Sepp	58
Hergert, Matthias	79
Herings, Rolf	10
Hermann, Peter	28
Heynckes, Jupp	27, 28, 29
Hilker, Dr. Wilfried	73
Hitzfeld, Ottmar	62
Hoeneß, Uli	29, 31

Höfl-Riesch, Maria	79
Hölzenbein, Bernd	82
Hollerbach, Bernd	63
Hrubesch, Horst	60
Hübner, Florian	60
Illgner, Bodo	10
Immel, Eike	79
Jinping, Xi	37
Jacobi, Manfred	79
Jiayi, Shao	38
Jobst, Alexander	36, 37
Johannson, Lennart	79
Jordan, Michael	61
Joy, Ian	22
Jung, Andreas	79
Kahn, Oliver	46, 70, 77
Kasper, Dr. Jürg	79
Keller, Dr. Christian	79
Keller, Fritz	33
Keller, Jens	79
Berry, Chuck	40
Kirsten, Ulf	55
Kleff, Wolfgang	79
Klein, Dr. Wolfgang	4, 21
Klinsmann, Jürgen	52
Klopp, Jürgen	60
Klostermann, Lukas	60
Kocak, Kenan	63
Koch, Günther	79
Kögl, Ludwig „Wiggerl“	69
Körbel, Karl-Heinz „Charly“	22, 76, 77
Kötter, Andreas	12, 18
Kohl, Heinrich	79
Kohr, Dominik	10
Kohr, Harald	10
Kohr, Karoline	10
Konopka, Harald	79
Koschate, Andreas	52
Kramer, Christoph	61
Kraushofer, Dominik	26
Krentel, Christian	79
Krüger, Malte	55
Kugel, Yann-Benjamin	52, 53, 55, 56
Lambert, Franz	40
Lahm, Philipp	30, 79
Lange, Peter	79
Langkamp, Sebastian	60
Lattek, Udo	69
Lauffer, Hans-Juergen	79
Lehmann, Jens	46, 79
Leki, Oliver	33, 34
Leonhardt, Helge	79
Leonhardt, Uwe	79
Lesching, Hans-Joachim	79
Lewandowski, Robert	61
Lienen, Ewald	79
Lieto, Toni	36, 37
Lühn, Jörg	65, 66
Lütje, Gerhard	66
Luthe, Andreas	60
Lutz, Friedel	73
Magath, Felix	61
Mai, Lukas	29
Maier, Sepp	82
Mast, Günter	74
Matthäus, Lothar	20
Matuschak, Lothar	46
McKennie, Weston	36
Meichelbeck, Martin	79
Merkel, Angela	37
Metzelder, Christoph	79
Meyer, Hans	4, 10, 79
Moritz, Christoph	63
Mouchine, Alexander	53-56
Müller, Gerd	73, 79
Müller, Hansi	5, 82
Müller, Horst	79
Müller, Markus	55
Müller, Thomas (FC Augsburg)	79
Müller, Thomas (FC Bayern München)	30, 31
Nagel, Andreas	79
Neitzel, Karsten	65

Nerlinger, Christian	30
Netzer, Günter	21
Neuer, Manuel	46
Neuhaus, Uwe	79
Neururer, Peter	60, 61
Niedecken, Wolf	4, 40
Niedermayer, Kurt	60
Niersbach, Wolfgang	79
Nouri, Alexander	63
Özunalı, Levin	61
Ohlicher, Hermann	79
Ordejón-Zuckermaier, Ignacio	79
Palionis, Markus	63
Peitz, Dominic	63
Pistorius, Harald	69
Presley, Elvis	4, 40
Pulisic, Christian	22
Ramalho, André	61
Rauball, Dr. Reinhard	4, 24
Rauch, Sarah	45
Reichwald, Matthias	79
Reif, Marcel	79
Reng, Ronald	45, 48
Robben, Arjen	71
Roß, Werner	79
Ruf, Christoph	32, 34
Rummenigge, Karl-Heinz	28, 30, 82
Runjaic, Kosta	63
Sahin, Nuri	60
Salomon, Dieter	32
Sauer, Jochen	28, 29, 30
Sawitzki, Günter	79
Schäfer, Hans	4, 40, 41
Schäfer, Martin	79
Schippers, Stephan	14
Schlumberger, Dr. Andreas	54, 55
Schmadtke, Jörg	18
Schmid, Manfred	56
Schmidt, Dominik	66
Schmidt, Helmut	18
Schmidt, Horst R.	79
Schmidt, Markus	73
Schneider, Barbara	79
Schneider, Bernd	79
Schneider, Thomas	79
Schön, Helmut	5, 82
Schoppenhauer, Clemens	63
Schürrie, André	79
Schulz, Marcus	79
Schumacher, Harald „Toni“	10
Schumacher, Dr. Tim	9, 38, 39
Schwarzenbeck, Georg	82
Schweinsteiger, Bastian	30, 31
Schwenke, Wolfgang	66
Schwerin, Erhard	69
Seegert, Marcel	63
Seeler, Uwe	79
Seifert, Christian	3
Sen, Utku	66
Sicker, Arne	66
Siedschlag, Tim	66
Siegenthaler, Urs	79
Sorgatz, Jannik	52, 56
Steinhöfer, Markus	62
Steuer, Roman	8
Stevens, Huub	63
Stielike, Uli	79
Stobbe, Joern	79
Stöger, Peter	52, 56
Streich, Christian	34
Teixeira, Nils	62
Terrazzino, Marco	60
Tiffert, Christian	61
Trapattoni, Giovanni	61, 62
Trust, Oliver	39
Uth, Mark	60
van der Sar, Edwin	46
van Gaal, Louis	29, 31
Veh, Armin	61
Veith, Dr. Christian	79
Verstegen, Mark	52, 56

REGISTER / IMPRESSUM

IMPRESSUM

Herausgeber: DFL Deutsche Fußball Liga GmbH, Guilletstraße 44-46, 60325 Frankfurt am Main, Telefon +49 (0) 69-65005-0, www.dfl.de

E-Mail: dfl-magazin@dfl.de
Verantwortlich: Christian Pfennig (DFL-Direktor Unternehmens- und Markenkommunikation, Mitglied der Geschäftsleitung, V.i.S.d.P.)

Projektleitung: Michael Novak (DFL)

Manager Corporate Publishing: Philip Sagioglou (DFL)

Mitarbeit: Julian Gund, Tim Herzog, Susanne Jahrreis, Maximilian Türck (alle DFL), Marnie Schmitt (DFL Digital Sports)

Visual Design: Thomas Markert (DFL Digital Sports)

Redaktion und Produktion: TERRITORY

Content to Results GmbH
Bei den Mühren 1
20457 Hamburg
Phone: +49 40 3703-5003
Fax: +49 40 3703-5010
info@territory.de

Chefredakteur: Christian Paul
Creative Director: Jürgen Kaffer

Artdirection: Matthias Gorny
Mitarbeit: Thorge Geerdts

Bildbearbeitung: MWW Medien GmbH
Chef vom Dienst: Heiko Hamann

Mitarbeit: Helmut Hillger
Schlussredaktion:

Dr. Michael Behrendt
Geschäftsführung: Sandra Harzer-Kux, Soheil Dastyari

Projektverantwortung: Stephan Schneider

Anzeigen: Jan-Eric Korte G+J Media Sales, Telefon +49 (0) 40-3703-5310, E-Mail: korte.jan-eric@guj.de

Gastautoren: Hansi Müller, Wolfgang Niedecken

Autoren: Karl-Heinz Körbel, Ronald Reng, Roland Zorn

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Andreas Kötter, Toni Lieto, Jörg Lühn, Harald Pistorius, Christoph Ruf, Jannik Sorgatz, Oliver Trust

Statistik: Offizielle Spieldaten
Fotoredaktion: Witters GmbH, Hamburg; Ulrich Winkelmann (LtG.), Lars Gebhardt, Tay Duc Lam

Titelfoto: Mel Griffith

Fotos in dieser Ausgabe: Tim Groothuis, Tay Duc Lam, Frank Peters, Lennart Preis, Uwe Speck, Thorsten Wagner, Valeria Witters, Wilfried Witters; VfL Bochum 1848, Rainer Dahmen, DFL, DFL Stiftung, Getty Images, Mel Griffith, Matthias Hangst, HPP/WillMore, imago, Andreas Koschate, Dominik Kraushofer, Patrick Nawe, Karsten Rabas/FC Schalke 04, Sarah Rauch, regios24/VfL Wolfsburg

Für sämtliche Beiträge gilt: Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-ROM, DVD-ROM etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlages und der DFL. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Haftung.



Gastautoren erinnern sich
an Ratschläge und Entscheidungen,
durch die ihr Leben und
ihre Karriere geprägt wurden.

[KICK-TIPP]

An einige Worte von Helmut Schön denkt Hansi Müller (60) besonders gern. Der Europameister, Vizeweltmeister und frühere Profi des VfB Stuttgart erhielt vom damaligen Bundestrainer einen Tipp für sein Passspiel, der auch zur Leitlinie für sein Leben wurde.

Einfach ist gut

Text **HANSI MÜLLER**

Wenn du als junger Spieler zur Nationalmannschaft kommst, dann saugst du alles auf, die Atmosphäre, die Gespräche mit den Kollegen. Alles. Ich kam 1978 als sehr junger Spieler dazu. Vier Jahre zuvor war Deutschland Weltmeister geworden, der Trainer hieß unverändert Helmut Schön. Ich war 20 Jahre jung, hatte bis dahin nur zwei Länderspiele gemacht und rutschte als Letzter in den Kader für die Weltmeisterschaft. Für mich war alles neu, ich hatte richtiggehend Ehrfurcht. In den Besprechungen hing ich an Schöns Lippen.

Bei einer dieser Sitzungen ging es um das Passspiel. Schön wollte, dass wir weniger kompliziert spielen. Der Ball sollte von A nach B und C. Ohne fünffachen Effet, ohne Schnörkel. Schön sagte auf seine typisch väterliche, weise Art zu uns: „Die großen Spieler erkennt man daran, dass sie die einfachen Sachen besonders gut machen.“ Berti Vogts, Sepp Maier, Georg Schwarzenbeck oder Bernd Hölzenbein, allesamt Weltmeister, aber auch jüngere Spieler wie Klaus Fischer, Karl-Heinz Rummenigge oder Rüdiger Abramczik waren beeindruckt. Und ich sowieso.



Der Satz beinhaltet meiner Meinung nach sehr viel mehr, als man im ersten Moment denken mag: Wie oft schauen wir im Leben über die leichten Dinge hinweg, die zur Lösung eines Problems führen können, weil wir denken, es müsste etwas Besonderes sein? Damals unter Helmut Schön haben im Training alle gemerkt, dass er recht hatte, dass es funktionierte. Was er ja sagen wollte, war: Schau, was du kannst, und sei darin der Beste. Versuche nicht, etwas zu machen, was nicht deinem Naturell entspricht, versuche nicht, zu künfteln. Ich habe diesen Satz sofort abgespeichert, er hat mir während meiner Karriere sehr geholfen – auch wenn ich ein technisch guter Spieler war. Den riskanten Pass habe ich danach trotzdem immer wieder gespielt. Aber nur, wenn ich überzeugt war, dass er es wert war. Auch das ist eine schöne Hilfe für das Leben. ●



10.
KOLLEKTION

topps
MATCH
★ ★ ★ ★ ★
ATTAX
TRADING CARD GAME



- 10. Kollektion mit exklusiven Sonderkarten
- Große Marketing-Kampagne mit TV, Online, Samplings, Schulaktion, kanalspezifischen Displays und großem nationalen Gewinnspiel

SAMMELN. TAUSCHEN. SPIELEN.





#DontCrackUnderPressure



TAGHeuer

SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860

TAG HEUER: OFFIZIELLER ZEITNEHMER DER BUNDESLIGA
Fußball ist jede Sekunde volle Konzentration, jeder Spielzug eine neue Herausforderung an Körper und Geist. Dabei eint alle Akteure das Ziel, als Sieger vom Platz zu gehen und getreu dem Motto „Don't Crack Under Pressure“ jedem Druck standzuhalten.



BUNDESLIGA



TAGHeuer

OFFICIAL TIMEKEEPER